

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 3. JANUAR 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 1

Schüsse an der Sektorengrenze

## Ostpropaganda droht Westberlin mit verschärftem Druck

Berliner selbst sind zuversichtlich / ADN meldet Mord an Volkspolizisten

Von unserem Berliner Korrespondenten

BERLIN. Berlin ist zum neuen Jahre optimistisch, obwohl im Augenblick rein objektiv noch kein Grund vorzuliegen scheint. In maßgeblichen politischen Kreisen Westberlins wird übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß die zahlreichen Zwischenfälle an der Berliner Sektorengrenze darauf schließen lassen, daß Westberlin in den nächsten Monaten einem verschärften Druck ausgesetzt sein wird. Von sowjetischer Seite scheinen für den Zeitpunkt der Ratifizierung des Deutschlandvertrages durch das Bonner Parlament neue Erwahnisse und Schikanen vorbereitet zu werden.

Bereits im Zusammenhang mit dem Tod des Westberliner Polizeioberwachmeisters Herbert Bauer hat eine außergewöhnlich starke sowjetische Propagandawelle eingesetzt, die zweifellos darauf hinausläuft, Westberlin als politischen Unruheherd herauszustellen. Am Neujahrstag brachte die gesamte Ostpresse in Kommentaren im Zusammenhang mit einem angeblichen Mord an einem Volkspolizisten Forderungen heraus, die letztlich einem verschärften Kampf gegen die Westberliner Ver-

hältnisse ankündigen. Der sowjetisch-licenziierten Nachrichtenagentur ADN und diesen Berichten zufolge ist der 19jährige Volkspolizeiunterwachmeister Helmuth Just am Dienstagabend gegen 21 Uhr in der Nähe der Behrbrücke an der Grenze zwischen dem französischen und dem Sowjetsektor „heimtückisch von Banditen ermordet“ worden. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden dieses angeblichen Mordes setzte im Ostsektor eine Protestwelle üblichen Stils ein. Der „Demokratische Block“ hat zu einer Demonstration am 5. Januar aufgerufen, mit der eine Antwort auf diesen „brutalen Mord“ gegeben werden soll.

Bei der Westberliner Polizei, der es bis jetzt noch nicht möglich gewesen ist, die sowjetischen Meldungen zu überprüfen, ist von der Volkspolizei noch kein Fahndungsrauschen nach den Mördern gestellt worden. Trotz der Spaltung Berlins wurde bisher stets bei der Fahndung nach Gewaltverbrechern gegenseitige Unterstützung angefordert.

Wenige Stunden nach diesem angeblichen Mord

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Vertragsdebatte erst im März?

Regierung: Koalitionsantrag der beste Weg zur Klärung der Grundlagen

Drahtbericht vom Bonner Redaktions

BONN. Von einem maßgebenden Mitglied der Bundesregierung wurde unserer Bonner Korrespondenten am Freitag bestätigt, daß die Regierung in dem in Karlsruhe vorliegenden Antrag der Koalitionsparteien den besten Weg zur Klärung der verfassungsrechtlichen Grundlagen der deutsch-alliierten Verträge sieht. Die Möglichkeit eines gemeinsamen Ersuchens von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung um ein Gutachten des Plenums des Verfassungsgerichts sei geprüft worden, aber es bestünde in der gegenwärtigen Situation so viele Bedenken gegenüber einem solchen Ersuchen, daß die Regierung an dem von ihr im Dezember beschrittenen Weg festhalten wolle. Sie würde es auch dann tun, wenn die Dauer des Karlsruhe Verfahrens über den Antrag der Koalitionsparteien die dritte Lesung der Ratifikationsgesetze über die deutsch-alliierten Verträge bis zum März hinausschieben sollte.

Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, daß die SPD ihre Stellungnahme zu dem Antrag der Regierungsparteien nicht vor

dem 24. Januar dem vom Verfassungsgericht zum ersten Termin in Karlsruhe vorgelegten wird. Die SPD-Fraktion will in dieser Stellungnahme u. a. die Auffassung vertreten, daß sich der Antrag der Koalitionsparteien nur in der Formulierung, aber nicht in der Sache von einer Feststellungsklage unterscheidet, wie sie im vergangenen Jahre von 144 Bundestagsabgeordneten eingebracht worden war.

In parlamentarischen Kreisen wird die Möglichkeit, daß sich mit dem Antrag der Regierungsparteien nicht der zweite Senat, sondern das Plenum des Verfassungsgerichts befassen wird, nicht verneint. Man glaubt in den Kreisen, daß eine entsprechende Entscheidung des Karlsruhe Plenums aus dem materiellen Inhalt des Antrags der Koalitionsparteien hergestellt werden kann. Von der für Mitte dieses Monats vorgesehenen zweiten Unterredung zwischen Adenauer und Ollenhauer wird in der verfassungsrechtlichen Auseinandersetzung keine Änderung der Standpunkte von Regierung und Opposition erwartet.

## Kritik an US-Einwanderungsgesetzen

Eine Kommission Trumans empfiehlt vollständige Revision

WASHINGTON. Eine grundlegende Revision der amerikanischen Einwanderungsgesetzgebung empfahl die Sonderberatungskommission Präsident Trumans für Einwanderungsfragen. In einem 316 Seiten langen Bericht wird das am Weihnachtstag in Kraft getretene neue Einwanderungsgesetz, der „Mc-

Carran-Walter-Act“, als eine „Verhöhnung der demokratischen Ideale der USA“ bezeichnet und seine völlige Änderung gefordert.

Der Ausschuss verlangt eine Erhöhung der jährlichen Einwanderungsquoten von 154.687 auf 251.162 Personen. Als Richtlinien werden fünf Gesichtspunkte für die Zulassung von Einwanderern aufgestellt: 1. das Recht auf politisches Asyl, 2. die Wiedervereinigung von Familien, 3. der Bedarf der USA an Fachkräften, 4. besondere Bedürfnisse der westlichen Welt für die Ansiedlung von Einwanderern aus überbevölkerten Gebieten und 5. die allgemeine Einwanderung von „erwünschten Ausländern“, die nicht unter die obigen Kategorien fallen.



Am Fuß des Stübchens in Karlsruhe an Armeesportplatz diese „Eisbar“ eröffnet worden. Wer vom Training noch nicht warm geworden ist, kann sich hier „aufwärmen“. Foto: dpa

## Dr. Veit weist CDU-Angriffe zurück

„Vorläufigkeit des Verwaltungsaufbaues ist eine Selbstverständlichkeit“

STUTTGART. Der stellvertretende Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Hermann Veit, hat in einer von der Pressestelle des Staatsministeriums veröffentlichten Erklärung zu einer Pressemitteilung des CDU-Informationsdienstes Stellung genommen. In der zum Jahreswechsel erneut scharfe Kritik an der Landesregierung geübt worden war. In der CDU-Mitteilung war u. a. bedauert worden, daß die Bevölkerung des neuen Bundeslandes „innerlich zerrissen“ den schweren Belastungen des Jahres 1953 ausgesetzt sei. Dazu erklärte Dr. Veit, wenn man unter „zerrissen“ die Tatsache versteht, daß ein Teil der politischen Kräfte die Regierungskoalition, ein anderer die Opposition trage, so sei die Bevölkerung von Baden-Württemberg nicht stärker zerrissen als die der ganzen Bundesrepublik.

Zu den Vorwürfen der CDU wegen der Vorläufigkeit des Verwaltungsaufbaues und des dabei getroffenen Kompromisses zwischen zen-

## Zurück vom Mount Everest

Die Schweizer Himalaja-Expedition, die kurz vor Erreichung des Gipfels des Mount Everest durch schwere Stürme zur Umkehr gezwungen wurde, ist am Silbestag in Genf eingetroffen. Unser Bild zeigt den Leiter der Expedition, Dr. Gabriel Chevalley (rechts), und den Bergsteiger Raymond Lambert (links) vor ihrem Abflug in Neu-Delhi vor sie vom Schweizer Gesandten in Indien, Max Gröbli (Mitte) verabschiedet werden.



## Sowjetzonaler Kulturkonkurs

KB. Nach zwölf Hitlerjahren und sieben Stalinjahren ist es mit der Kultur in der sowjetischen Besatzungszone nunmehr zu Ende. Die beiden totalitären Systeme haben es geschafft, das Gebiet von Weimar bis Greifswald geistig auszutrocknen, weil sie nicht erkennen und nicht erkennen wollten, daß kulturelles Leben ohne Geistesfreiheit nicht möglich ist. Man spielt zwar noch im Deutschen Theater in Berlin Schillers Don Carlos, aber nicht Passas Dittis um Gedankenfreiheit steht im Mittelpunkt, sondern Langhoff hat, wie die sowjetische Kritik lobend mittelt, die sozialen Spannungen in den Vordergrund gestellt. Die übrigen Klassiker-Aufführungen sind nur „Vergewaltigungen der Unterhaltungsindustrie“ vorzunehmen. Das linientreue Theater ist an keine Stelle getreten und das sowjetische Theater ist Trumpf. Die Kinder in der Sowjetzone haben keine Weihnachtsmärchen auf dem Theater gesehen. Der deutsche Weihnachtsmann ist durch das moskowitzische „Väterchen Frost“ ersetzt worden, der „Knecht Ruprecht“ ist nach Aussage eines sowjetischen Kulturoffiziers schon durch die Bodenreform längst abgeschafft worden, in der Sowjetzone gibt es nur noch „freie Bauern“ und keine „Knechte“ mehr — ein blutiger Hohn angesichts der beispiellosen geistigen Knechtschaft. In den Theatern will man den „Besucher neuen Typus“ schaffen. Zu diesem Zweck hat man die Operette „Blume von Hawaii“ verboten, Nedbals „Polenblut“, das schon unter Hitler einen anderen Text erhielt, erneut „umgedichtet“ und lediglich „Zar und Zimmermann“ wurde toleriert. Da Peter I. von den Sowjets politisch heilig gesprochen worden ist, An Betrieb und Organisation fehlt es nicht, die Schauspieler werden durch die „Wanderbühnen“ überbeansprucht und außerdem veranstalten „fortschrittliche“ Intendanten „Schießkurse“. Unabhängig davon müssen die Schauspieler kostenlos bei Kulturveranstaltungen der sogenannten Massenorganisationen ohne Bezahlung mitwirken.

Es ist also kein Wunder, wenn die Theater leerstehen. Den Kinos geht es nicht besser. Hier hat man nun zu grotesken Mitteln gegriffen, um den Kinobesuch zu steigern. Man legt dem Arbeiter einfach unter Abzug des Eintrittspreises zwei Eintrittskarten in die Lohntüte. Und es passiert, keineswegs selten, daß die Frau des Arbeiters, die im gleichen Betrieb tätig ist, ebenfalls zwei Karten zur gleichen Vorstellung in der Lohntüte findet, selbstverständlich unter Abzug des Eintrittspreises. Nun kann aber die sowjetische Filmindustrie den Filmkonsum nicht befriedigen. Es fehlt nicht an Tendenzfilmen, nicht an sowjetischen und nicht an sowjetzonalen Mach-

werken, aber die will niemand sehen. Um den echten Filmhunger zu befriedigen, zeigt man neuerdings sogar westdeutsche und ausländische Filme. Der Schwedenfilm „Sie tanzte nur einen Sommer“ fand volle Häuser. Man hätte diesen Film gekauft, um die Engstirnigkeit eines Geistlichen zu zeigen, dann aber bekamen die sowjetzonalen Film-Gewalthaber Bedenken wegen der „bourgeoisen Auffassung“ und das hübsche Schwedenkind tanzt nicht sommerlang, sondern nur wenige Wochen, und jetzt toleriert man in Ostberlin lediglich noch die geistige Harmlosigkeit des „doppelten Lotchen“. Die Besucher jedoch sind schon froh, wenn sie wenigstens einmal herzlich gelacht werden, denn das Lachen ist die größte Mangelware in der Sowjetzone. Nachdem der Rundfunk bereits verstaatlicht ist, wird jetzt auch ein staatliches Komitee für den Film gefordert. Mit den bisherigen Leistungen der DEFA ist man überhaupt nicht zufrieden. Die ersten Filme wiesen bürgerliche Tendenzen auf, bei den politischen Filmen, die nach der Holzhammer-Methode geschaffen worden waren, hatte man die Kunst des Lügens noch nicht gelernt. Der Wilhelm-Pieck-Film war so byzantinisch, daß die Besucher sich vor Lachen nicht retten konnten und heller Jubel ausbrach, wenn Wilhelm Pieck bei der Verleihung des Ehrentitels „Held der Arbeit“ herzerberstend schluchzte. Jetzt will man nun darangehen, den dialektischen Materialismus im ganzen zu verfilmen, um so die Linientreue unter Beweis zu stellen.

Absolut linientreu gebildet sich in der Sowjetzone die Architektur oder was man darunter versteht. Die neue Sowjetbotschaft Unter den Linden gibt dabei den Ton an; sie zeigt die gleiche seelenlose brutale Gestaltung, wie die einstige Reichskanzlei Hitlers. Das eben ist der Stil der Diktaturen, so wie er sich auch ausprägt in den Häusern der Stalin-Allee. Diese Häuser enthalten nach einem treffenden Urteil Zellenwohnungen, angelegt im Zuchthausssystem. Niemals wurden bessere Wohnungen zur politischen Überwachung gebaut, und es ist dabei gar nicht als Schönheitsfehler empfunden worden, daß die Badezimmer keine Fenster besitzen.

Die bildende Kunst ist von Ulbricht und seinen Getreuen als die am „weitesten rückständige“ bezeichnet worden, es haben sich seltsamerweise wenig Maler und Bildhauer bereit gefunden, die schönen Körper von Pieck, Grotewohl und Ulbricht volkanisch und künstlerisch zu gestalten. Da sind die Lyriker weniger. Sie fordern mit voller Stimmstärke zum Schließen auf; aber ihre Worte bleiben ohne Echo, denn die wirklichen Dichter müssen schweigen. Hans Carossa, Ernst Zahn, Rainer Maria Rilke sind in der Sowjetzone verboten, obgleich es nach der Verfassung keine Zensur gibt. Aus öffentlichen Sammlungen und privaten Leihbüchereien hat man neun Millionen Bücher herausgeholt und allein die erste Liste nicht zugelassenen Schrifttums wies 20.000 Buchtitel auf. Heute nun regieren die „volkseigenen“ Verlage und wer nicht linientreu ist, erhält kein Papier. Der SED-Verlag „Volk und Wissen“ erhielt aber doppelt soviel Papier als alle anderen Verlage in der Sowjetzone zusammen.

Das letzte, was an Kunst übrigblieb, ist die Musikpflege. Mit den Komponisten ist es freilich schlecht bestellt, aber die Thomaner in Leipzig und der Kreuzkirkchor in Dresden haben noch die alte Tradition bewahren können, obgleich man auch sie politisch mißbrauchen wollte. In Dresden und Leipzig gibt es noch gute Orchester, auch wenn Herr Pongartz aus Dresden sich als sowjetzonaler Kulturträger aufspielt. In Ostberlin wird in der Staatsoper noch gelegentlich gute Opernkunst gezeigt. Das ist aber auch alles. Gegen jede Kunstbetätigung aus der Bundesrepublik oder aus den freiheitlichen Ländern des Westens hat sich die Sowjetzone hermetisch abriegelt. Der Eiserner Vorhang ist für jedwede künstlerische Freiheit dicht geschlossen.

## Nüchternheit und ein festes Herz

Neujahrswünsche des Bundespräsidenten und der deutschen Länderchefs

BONN. Bundespräsident Theodor Heuß gab am Silvesterabend in der traditionellen Neujahransprache eine Rückschau auf die Entwicklung in den vergangenen zwölf Monaten und einen Blick auf den „angeschüttelten Hügel der unbeantworteten Fragen“ für das neue Jahr. Er trat für „sorgsame Nüchternheit“ in der Politik ein und wünschte seinen Zuhörern ein „festes Herz“. In deutlichen Worten stellte der Bundespräsident noch einmal die Beweggründe klar, die ihn zur Rücknahme seines Antrages auf ein Gutachten über die Vereinbarkeit der deutsch-alliierten Verträge mit dem Grundgesetz veranlaßt hatten. Mit Nachdruck wies er den Vorwurf zurück, er habe seine neutrale Position verlassen. Dieser Vorwurf treffe ihn unberechtigt.

### René Mayer zuversichtlich

Vierter Anlauf zur Regierungsbildung

PARIS. Die Liste der erfolglosen Bewerber um die französische Ministerpräsidentenschaft ist abermals länger geworden. Nachdem auch der Volksrepublikaner Georges Bidault scheiterte, bemüht sich nunmehr der Radikalsocialist René Mayer als vierter um eine Kabinettsbildung. Nach den ersten Unterredungen am Freitagmittag mit den Vertretern der Spitzenparteien sprach sich Mayer zuversichtlich über seine Aufgabe aus. In großen Umrissen scheine sich bereits eine neue und starke Regierungskoalition abzuzeichnen.

Gaullisten und Volksrepublikaner wollen, nachdem ihnen René Mayer seine Pläne dargelegt hat, heute nachmittag ihre Antwort geben.

### Nobilitierungen in England

Philipp fehlt auf der Liste

LONDON. Königin Elizabeth hat zum Jahreswechsel zahlreiche bekannte Staatsbürger des britischen Commonwealth in den Adelsstand erhoben oder ihnen Orden oder andere Ehrenzeichen verliehen. Die Monarchin bereicherte die englische Aristokratie um drei Barone, drei Baronets und 59 Ritter; aber auf der Ehrenliste wurde allgemein der Name ihres Gemahls Philipp, des Herzogs von Edinburgh, vermißt. Man nimmt an, daß sein Rang erst kurz vor der Krönung Elizabeths erhöht wird.

### in Zukunft Hubschrauber

Schweizer Everest-Expedition berichtet

GENÈVE. Den sieben Mitgliedern der Schweizerischen Mount Everest-Expedition bereitet eine große Menschenmenge in Genf bei ihrer Rückkehr aus Indien einen begeistertsten Empfang. Der Leiter der Expedition, Gabriel Chavalley, hatte schon bei der Zwischenlandung in Rom einen Überblick über das Unternehmen gegeben und dabei vier Punkte genannt, an denen der Sieg über den höchsten Berg der Erde gescheitert ist: Es sei den Bergsteigern nicht gelungen, in direktem Aufstieg den Südsattel zu gewinnen, 2. sei in einer Höhe von rund 8000 Meter ein Träger abgestürzt, 3. habe die Kälte mit Temperaturen bis zu minus 35 Grad und schwere Stürmböen den Angriff zum Erliegen gebracht.

Der Leiter der ersten schweizerischen Mount-Everest-Expedition, die im Frühjahr bis auf 210 Meter an den Gipfel herangekommen war, Dr. Wyss-Dunant, sagte vor der Presse in Genf, in Zukunft würden Expeditionen wahrscheinlich Hubschrauber zur Hilfe nehmen, wenn es auch völlig außer Frage stehe, daß der eigentliche Aufstieg Ehrensache von Bergsteigern sei. In diesem Jahr will eine englische Expedition versuchen, den Mount Everest zu bezwingen.

da er sich gerade nicht in die Sache mische, sondern sich aus ihr zurückziehe, „damit sein Amt nicht vom Wechsel taktischer Überlegungen und prozedentechnischer Entscheidungen in Mitleidenschaft gezogen wird“. Der Bundespräsident sagte abschließend, daß er sich gerne überzeugen, jedoch niemals überreden oder einschüchtern lasse.

Die Regierungschefs mehrerer Bundesländer haben der Bevölkerung zum Jahreswechsel ihre Wünsche für 1953 ausgesprochen. Darin klingt immer wieder die Hoffnung auf, daß das neue Jahr die Wiedervereinigung Deutschlands bringen wird, daß die Gegensätze hinter dem guten Willen zur Zusammenarbeit zurücktreten, und daß das demokratische Leben gefestigt und gesichert wird. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier fordert eine Einigung der Bundesregierung und der Opposition auf eine verbindliche Linie der deutschen Außenpolitik. Im Hinblick auf den Verfassungs-

streit im Zusammenhang mit den deutsch-alliierten Verträgen verlangt Dr. Maier, daß sich die Beteiligten über das Rechtsverfahren so einigen, daß das verletzte Gerechtigkeitsgefühl und das verletzte Rechtsbewußtsein wieder hergestellt werden. Ministerpräsident Hans Ehard warb in seiner Neujahransprache über den Bayerischen Rundfunk um Vertrauen für das neue Staatswesen, dessen Einrichtungen in der Idee der Freiheit begründet seien.

### „Noch mehr aufrüsten“

Grotewohl beim Neujahrsempfang

BERLIN. Sowjetzonen-Ministerpräsident O. Grotewohl (SED) bezeichnete auf dem Neujahrsempfang des Sowjetzonenpräsidenten Pieck in Pankow es als einen Beitrag zum Frieden, in der Sowjetzone noch mehr als bisher aufzurüsten, da die Sowjetzonenrepublik von „in- und ausländischen Imperialisten“ bedroht werde. Grotewohl erklärte: „Unsere Republik mit allen erforderlichen Maßnahmen dagegen zu schützen, ist Dienst an der deutschen Nation und am Frieden Europas.“

## Silvester in aller Welt

Trubel und Fröhlichkeit — Ernst und Stille zum Jahreswechsel

BERLIN. Rund um den Erdball wurde Silvester teils in froher ausgelassener Stimmung, teils in besinnlicher Stille und Fröhlichkeit und Zuversicht — dort, hinter dem Brandenburger Tor, jenseits des Potsdamer Platzes, war es im allgemeinen still und dunkel. Einzig die Funktionäre feierten in den staatlichen Hotels und Gaststätten in Nordrhein-Westfalen waren die Gaststätten gut besucht, obgleich die Silvesterfeiern wie auch in den norddeutschen Küstenstädten sich vor allem im Familien- und Freundeskreis abspielten. In Frankfurt feierten einzelne Nachzügler ihre Knalkörper noch in den Vormittagsstunden des Neujahrstages ab. Im kur-

fürstlichen Schloß zu Mainz gab der Silvesterball den Auftakt zur närrischen Kampagne der Faschingszeit. Auch im Süden und Südwesten Deutschlands gingen viele Menschen zum Mitternachtsgottesdienst in die Kirchen. Von zahlreichen Kirchtürmen begrüßten Bläserchöre um null Uhr das neue Jahr.

Vor dem Stephansdom in Wien versammelte sich eine riesige, frohgestimmte Menschenmenge, die hören wollte, wie zum ersten Male seit dem Kriege die 20 Tonnen schwere Glocke, die „Pummerin“, die im Jahre 1717 aus türkischen Beutekanonen gegossen worden war, das Jahr 1953 einläutete. In London versammelten sich Tausende in der Neujahrnacht auf dem Trafalgar-Square, dem Piccadilly-Zirkus und anderen großen Plätzen zum Tanz in das neue Jahr.

Neun Stunden eher als in Mitteleuropa und 14 Stunden eher als in New York läuteten in Tokio die Glocken das neue Jahr ein. Als Silvesterfeier wurden lange Nudeln verstreut, die nach altem Aberglauben zu einem langen Leben verhelfen sollen.

### Kleine Weltchronik

Adenauer am 3. Januar 77 Jahre alt, Bonn. — Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am kommenden Montag, den 3. Januar, seinen 77. Geburtstag feiern. Von besonderen Veranstaltungen ist jedoch abgesehen worden.

Sprechensat für Soforthilfe aufgelöst, Bonn. — Der Bundesfinanzminister hat den Sprechensat für Soforthilfe mit dem 30. Dezember 1952 aufgelöst. Beschwerdeausschüsse werden nunmehr in jedem Stadt- und Landkreis eingerichtet.

„Staatsbewußtsein entwickeln“, Köln. — Bundeskanzler Dr. Adenauer schreibt in einem Aufsatz in der Neujahrsausgabe der katholischen Wochenzeitung „Echo der Zeit“, es müßten alle Kräfte aufgewandt werden, um im deutschen Volk ein Staatsbewußtsein zu entwickeln, das den Anforderungen der Geschichte gerecht werde. Der christliche Volkstadel müsse mit Wachsamkeit und Bereitschaft in das neue Jahr hineingehen.

Keine Nachricht von „Melanie Schulte“, Hamburg. — Von dem 63er BRT deutschen Motorfrachter „Melanie Schulte“, der sich mit einer Erladung auf der Fahrt von Narvik nach Mobile (USA) befindet, ist seit dem 21. Dezember keine Nachricht mehr eingegangen. Das Schiff hat 36 Mann Besatzung an Bord. Es war in den letzten Tagen in schlechtem Wetter geraten.

Atlee 79 Jahre alt, London. — Expremierminister Clement Atlee wird heute 79 Jahre alt. Während sein noch 8 Jahre älterer Nachfolger in der Ministerpräsidentenschaft, Winston Churchill,

auf der Reise nach Amerika ist, flog Atlee am Donnerstag zur asiatischen Sozialistenkonferenz nach Rangun.

Der „Nebelstid“ wird untersucht, London. — Über den „Nebelstid“, dem in London Anfang Dezember viele Hunderte von Menschenleben zum Opfer gefallen sind, sollen jetzt offizielle Untersuchungen angestellt werden.

De Gaulle für deutsche Nationalarmee, Paris. — General de Gaulle sprach sich am Freitag für die Aufstellung einer deutschen Nationalarmee aus, die in das westliche Verteidigungssystem einbezogen werden soll. Gleichzeitig befürwortete er einen politischen Zusammenschluß von europäischen Staaten einschließlich Deutschland zu einer gemeinsamen Außenpolitik.

Baronin von Hoyningen-Hüne beraubt, Mexiko-City. — Der Millionenerbin Nancy Oakea, der jetzigen Baronin von Hoyningen-Hüne, sind Juwelen im Werte von 250 000 DM geraubt worden.

Neue Mau-Mau-Morde in Kenia, Nairobi. — Zwei Europäer wurden am Donnerstagabend auf einer Farm nordwestlich von Nairobi von Mau-Mau-Gemeindeführern ermordet und mit schweren Messern in Stücke gehackt.

Malediven wurde Republik, Male (Malediven). — Mit der Unterzeichnung eines Souveränitätsvertrages wurde die Inselgruppe der Malediven im Indischen Ozean am Donnerstag selbständige Republik im britischen Commonwealth.

### ruck auf Westberlin

Fortsetzung von Seite 1

Mord ereignete sich am Potsdamer Platz ein neuer Zwischenfall. Volkspolizisten schossen auf einen Westberliner, der sich im Westsektor kurz vor der Zonengrenze befand. Der Angeschossene wurde an der Schulter verletzt, konnte jedoch in den Westsektor entkommen.

Das Ostberliner Polizeipräsidium behauptete gestern Abend, daß zwei Volkspolizisten, die in der Nacht zum Freitag in der Nähe der Sektorengrenze Dienst taten, „von Westberliner Seite“ beschossen worden seien. Das Westberliner Polizeipräsidium erklärte hierzu, daß es in der Nacht zum Freitag weder einen Zwischenfall gegeben, noch die Westberliner Polizei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht habe.

An den nüchternen Tatsachen gemessen ist also kein Grund zu besonderem Optimismus vorhanden, aber die Westberliner sind über alle Maßen zuversichtlich, und daran ist nicht zuletzt ein Interview der „amtlichen“ Hellscherin Ursula Kardos schuld, die für das Jahr 1953 einen Aufschwung der Westberliner Industrie, einen riesigen Preisanstieg am Warenmarkt und die friedliche Vereinigung Deutschlands voraussagt. Die Kardos schließt ihre Prophezeiung mit dem Satz: „Berlin wird wieder Hauptstadt werden, das Jahr wird aufregend, doch für uns ohne ersten Grund zu Besorgnissen, da sich die Gegner doch schließlich die Hände reichen werden.“

### Neuer Brief in der Saarfrage

Im Januar noch keine Gespräche

Hf. BONN. Voraussichtlich in der kommenden Woche wird Bundeskanzler Dr. Adenauer den am 23. Dezember in Bonn übergebenen Brief des amtierenden französischen Außenministers Schuman zur Saarfrage beantworten. Schuman hatte, wie zuversichtlich zu erfahren ist, in seinem Schreiben um Präzisierung des deutschen Standpunktes in den wirtschaftspolitischen Punkten des Saarproblems gebeten. In der Bundeshauptstadt wurde diese Bitte dahingehend interpretiert, daß das französische Außenministerium vor der Aufnahme der wiederholt angekündigten Beratungen von Wirtschaftsexperten eine grundlegende Übereinstimmung zwischen den beiden Regierungen haben will, wobei Frankreich von der Annahme ausgeht, daß auch Wirtschaftsexperten der Saarregierung an den Beratungen teilnehmen. Die Bundesregierung habe bisher eine solche Beteiligung abgelehnt, da diese als eine mittelbare Anerkennung des Saarregimes durch Bonn gewertet werden könne.

Angesichts dieser Schwierigkeiten und im Hinblick auf die französische Regierungskrise wird es im Bonner Außenministerium als zweifelhaft bezeichnet, daß noch im Januar direkte deutsch-französische Gespräche über die Saarfrage aufgenommen werden können.

### Besteht Eisenhower auf EVG?

Einigung Europas notwendig

Hf. BONN. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Eisenhower und der auch in Bonn mit Spannung erwarteten Regierungserklärung des neuen Präsidenten vor dem amerikanischen Kongreß wird in Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission die Vermutung, daß Eisenhower dem deutschen Verteidigungsbeitrag im Rahmen des Atlantikpaktes den Vorzug vor der EVG-Lösung geben wird, als „absolut unwahrscheinlich“ bezeichnet. Es wird auf Eisenhower's Neujahrstelegramm an den Nato-Oberbefehlshaber, General Ridgway, verwiesen, in dem der neugewählte amerikanische Präsident die Notwendigkeit eines europäischen Zusammenschlusses nachdrücklich unterstrichen hatte.



VON HARALD BAUWARTEN

Copyright by Carl Dunker-Verlag durch Verlag v. Orberg & Görg, Wiesbaden

(9 Fortsetzung)

Nun vererbte das Licht, und wie ein drohender Finger zuckte der blendende Strahl eines Scheinwerfers über die Logen und blieb zitternd auf Michaelas Gesicht haften. Die Tür der Loge wurde aufgerissen, ein Mann trat ein und rief: „Sie haben den Schuß abgegeben!“ Michaela drehte sich um. Hinreißend war der Ausdruck ihrer Empörung. „Folgen Sie mir“, befahl der Mann.

Kurz darauf erschien sie auf der Bühne, die, jäh in die Helle getaucht, den geöffneten Geldschrank zeigte.

Das Theaterstück war ein haarsträubender Unsinn, sehenswert war nur, wie Michaela ihre Szene spielte, mit einer Intensität und Natürlichkeit, die noch die meisten Zuschauer zweifeln ließ, — obwohl es klar auf der Hand lag, daß diese Szene nur ein Bluff war — ob dieses Mädchen wirklich eine Schauspielerin sei, oder ob sich nicht doch ein unerwarteter Zwischenfall ereignet hatte.

Ihre dunkle Stimme klang verwirrt, aber der Blick ihrer großen, braunen Augen blickte voller Empörung. Ihre ganze Gestalt war Abwehr und Sprungbereitschaft, die Wahrscheinlichkeit eines Unrechtes beschuldigen Menschen ging von ihr aus und riß das Publikum mit. Nun stürzte Elisabeth Hegel herein. Ihre Stimme durchlief alle Skalen menschlichen Empfindens, ihre Gesten waren rührend, aber sie verblaßte, je weiter die Szene fortschritt, sie verlor an Boden gegen die sieghafte Jugend Michaelas.

Der Vorhang schlug zusammen. Beifall rasselte.

Jetzt glitt der Vorhang auseinander und der Star des Theaters, Elisabeth Hegel, stand

allein auf der Bühne. Die Claque arbeitete mit Hochdruck. Die Hegel neigte den feinen Kopf und lächelte.

„Bravo!“ rief Dr. Hellrunn und stieß Garrion an, „applaudiere, Stefan. Hier geht es um mehr als um einen Premierenerfolg.“

Und dann kam Michaela.

Spontan verstärkte sich der Applaus. Der Herr in der Prozeniumsloge erhob sich, beugte sich weit über die Brustung und schlug begeistert die Hände zusammen. Michaela hob einmal den Kopf und lächelte zu ihm hinauf. Dabei sah man ihre strahlend weißen Zähne. Um den brennend rot geschminkten Mund Elisabeth Hegels zuckte das Begreifen, daß sie zum erstenmal in ihrem Leben nicht das Ziel der Bewunderung war. Sie wandte den Kopf. „Aus!“ zischte sie dem Vorhangzieher hinüber.

Der Vorhang fiel und blieb geschlossen.

Ein paar Sekunden stand die Hegel mit schlaff hängenden Armen auf der Bühne. Dann ging sie mit kleinen, unsicheren Schritten in ihre Garderobe. Ich kann nicht mehr, dachte sie, ich habe genug vom Theater! Aus ihrer Kehle brach ein trockenes Schluchzen, das kein Ende nehmen wollte. Erschöpft sank sie in den Stuhl vor dem Spiegel und starrte in das blinkende Glas.

Die Garderobiere, Frau Schmidt, hing das Kostüm für den zweiten Akt bereit. Besorgt und scheu näherte sie sich Elisabeth. „Sie müssen sich umziehen, gnädige Frau. Soll ich Ihnen eine Erfrischung bringen?“

„Laß mich in Ruhe!“ schrie die Hegel sie hysterisch an. „Die Birk hat mir die Szene geschmissen, sie hat den Aktluß kaputt gemacht! Diese schwerfällige Anfängerin!“ Sie sprang auf, raste in der Garderobe herum, blieb dann jäh stehen, breitete die Arme aus, blickte sich mit verwirrten Augen um, als kenne sie diesen Raum gar nicht. Lorbeerkränze hingen an den Wänden, ihre Blätter waren vergilbt, Staub lag auf ihnen, die Schleifen waren verbläut.

Das zarte Gesicht Elisabeths verfiel unter der dicken Schicht von Schminke. Ihre

Augenlider, mit den künstlich geklebten, langen Wimpern, flatterten nervös.

Hoch oben in der Wand waren zwei Fenster, die auf den Lichtschatz hinausgingen. Neben dem Toiletentisch, der mit silbernen Spiegeln, Bürsten und Schminktiegeln aller Art vollgepackt war, stand eine breite Chaiselongue. Ein tieferer Teppich bedeckte den Fußboden. Die Wandarme, in denen starke Birnen brannten, überhellten den Raum, dessen gold und rot abgetönte Tapete das Licht reflektierte. Der Duft eines herbstlichen Parfüms, das eigens für sie hergestellt wurde, füllte die Garderobe.

„Wo ist mein Amulett,“ flüsterte sie und streckte befehlend die Hand aus, deren Finger vibrierten.

Die alte Garderobiere legte das Kostüm sorgsam über einen Rokokosessel mit Goldlehne, nahm die Handtasche der Hegel, knipste sie auf und griff hinein. „Hier ist es, gnädige Frau, beruhigen Sie sich doch. Es war ein großer Erfolg. Acht Vorhänge.“

Die dunkelblauen Augen Elisabeths starrten sie haßerfüllt an, als habe sie eine böse Beleidigung ausgesprochen. „Acht Vorhänge — was ist das! Gar nichts! Red nicht so dumm!“ Ihre Hände schlossen sich über der schweren Goldmünze wie in einem Gebet zusammen. Es war ein Goldtaler Philipps des Zweiten von Mazedonien. Inbrünstig führte Elisabeth ihn an ihre Lippen und küßte ihn. „Nik hat ihn mir geschenkt. Er sollte mir immer Glück bringen.“ Wie ein verzweifelter Kind fragte sie: „Hat er das, Schmidchen? Hat er das?“

„Ganz bestimmt, gnädige Frau. Und auch heute wird er Ihnen Glück bringen.“

Mit einem schluchzenden Laut wandte Elisabeth das blaß geschminkte ovale Gesicht zur Seite, das so fein und zart war, daß es einem Pygoteles, dem berühmtesten Gemmenschnitzer der Antike, als Vorbild hätte dienen können.

Wie ein giftiges Insekt schleuderte sie die Münze auf den Boden. „Du läßt! Alle Lügen!“ Von innerer Hilflosigkeit gepoltert, wiegte sie den Oberkörper hin und her. „Ruf Nik, Reßpart und den Direktor! Ich spiele nicht

weiter! Nein, ich kann keinen Satz mehr reden — in diesem elenden Theater, wo man sich erlaubt.“ Sie stieß einen spitzen, hysterischen Schrei aus und fiel in sich zusammen wie ein welkes Blatt, leicht und verblühend auf den Teppich sinkend.

„Großer Gott, Kindchen!“ jammerte Frau Schmidt. „Sie werden doch keine Geschichten machen. Die Pause ist bald zu Ende. Die Birk tritt im zweiten Akt nicht auf, sie hat nur noch ein paar nebensächliche Worte im dritten. Kindchen, ich bitte Sie!“ Sie kniete bei Elisabeth nieder und rüttelte sie an den Schultern.

Aber die Hegel hielt die Augen fest geschlossen. Ihr Atem ging hastig.

Die Garderobiere richtete sich auf und riß die Tür zum Gang auf. Der Requisiteur Kandelmann kam eben aus seiner Kammer, um die Requisiten für den zweiten Akt auf der Bühne zu ordnen.

„Kandelmann!“ rief die Schmidt gedämpft, „kommen Sie herein. Frau Hegel ist ohnmächtig geworden.“

Der kleine, schmale Mensch erschrak. „Ohnmächtig? Soll ich den Doktor aus dem Zuschauerraum holen?“

„Nein, nein. Holen Sie Herrn Fredong und Direktor Kornay. Aber vor allem helfen Sie mir, Frau Hegel auf die Couch zu heben.“

Unwillkürlich schabten die Füße Kandelmanns, als müsse er sie auf einer Matte süßern, ehe er die Garderobe Elisabeths betrat. „Ich werde nicht viel helfen können“, meinte er und klopfte mit seiner linken Hand auf seinen rechten Arm, der schlaff herabhängte. Die Garderobiere hatte schon zugepackt. Sanft schob sie ihre Arme unter den Rücken Elisabeths. „Tragen Sie die gnädige Frau mit, los doch!“

Mit seinem leicht gebogenen Reiterbein trat Kandelmann näher. „Ich hatte es gehat“, hauchte er mitleidvoll, „sie hat sich furchtbar aufgeregt.“ Er beugte sich nieder, gemeinsam mit der Garderobiere hob er die leichte Gestalt hoch und legte sie behutsam auf die Couch.

(Fortsetzung folgt)

Aus Nordwürttemberg

Seinen Landsmann erstochen

Stuttgart. Bei einem Streit im Raitelsberg-Bunker in Stuttgart wurde am Donnerstag ein 32-jähriger griechischer Staatsangehöriger...

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Stuttgart. Das Landesarbeitsamt in Stuttgart beschäftigt den landwirtschaftlichen Betrieben, die über Mangel an Arbeitskräften klagen...

Motorschiff „Stuttgart“ vor der Jungfernfahrt

Heilbronn. Das neue Motorschiff der Heilbronner Schiffsahrtsgesellschaft, MS „Stuttgart“ wird in diesen Tagen in Dienst gestellt...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Am Samstag noch meist bedeckt mit nachlassenden, höchstens noch leichten Schneefällen...

Schneebericht vom Freitag

Alb: Dreifaltigkeitstag 10, verhaselt, möglich: Meibach 20, verhaselt, gut; Traisberg 10, möglich: Schopfloch 10, Pulver, nur Rodel...

Was bringen die Theater?

Spielplan der kommenden Woche: Staatsoper Stuttgart: Sonntag 4. Januar Humperdinck, Hänsel und Gretel...

Ein neuer Stausee im Schwarzwald?

Schlusseewerk will erweitern / Technik und Naturschutz im Widerstreit

Neustadt i. Schw. Kampf zwischen den konservativen und fortschrittlichen Kräften gibt es nicht nur in der Politik...

Gabel erhalten. Beide Zinken wären je 3,5 Kilometer lang und würden an der breitesten Stelle 500 Meter messen...

Aus Südwürttemberg

Messerstecherei forderte drei Verletzte

Hechingen. In einem Hechingen Lokaj wurden in der Nacht zum Freitag bei einem Streit drei junge Burschen durch Messerstiche schwer verletzt...

Tödlicher Sturz vom Lochenstein

Balingen. Ein 16 Jahre alter Schreinerlehrling aus Balingen stürzte bei einer Kletterpartie am Lochenstein ab und wurde tödlich verletzt...

Munitionsbunkerbau auch bei Sigmaringen

Sigmaringen. Auf dem Gelände des Hofgutes „Amerika“ bei Sigmaringen wurde mit den vorbereitenden Arbeiten für die Anlage eines Munitionsbunkers begonnen...

Großbrand in Papierfabrik

Balenfurt. In der Papierfabrik Balenfurt, Kr. Ravensburg, kam es am Neujahrstag zu einem Großfeuer, das einen Schaden von 250 000 DM verursachte...

Schäden von mehreren Millionen DM zu verhindern

Autofahre noch ungewiß: Friedrichshafen. Nach Ansicht der Industrie- und Handelskammer Ravensburg ist noch nicht sicher damit zu rechnen...

Doppelselbstmord oder Verbrechen?

Hinterzarten. In einem Gasthof im Hällental bei Hinterzarten wurde am Dienstag ein junges Ehepaar aus Augsburg tot im Bett aufgefunden...

So eine Überraschung...

Baden-Baden. Zwei Stunden nach Anbruch des neuen Jahres teilte der Werbeleiter der Kurstadt Baden-Baden einer 27-jährigen Stuttgarterin telefonisch mit...

erster Stelle in der Reihe der badischen Naturschutzgebiete

Der Hauptschaden würde nach Ansicht der maßgebenden Vertreter der Naturschutz nicht durch den See, sondern durch die Entnahme des Wutachwassers...

Noch liegt vom Schlusseewerk kein offizieller Antrag für eine Baukonzession vor, doch hat das Schlusseewerk schon 1943 eine Ausnahmebewilligung zur Nutzung des Wassers...

Verhängnisvolles Silvesterschießen

Zwei junge Leute im Alter von 22 und 19 Jahren, die in der Silvesternacht in Harthausen, Kreis Eßlingen, ein mit Schwarzpulver gefülltes Stück Wasserleitungsrohr zur Explosion brachten...

Aus Baden

fonisch mit, daß sie den begehrten Neujahrpreis Baden-Badens, eine schwarze Mercedes-Limousine, gewonnen habe...

Mord oder Mordversuch?

Renchen. Wie gemeldet, ist zwischen Weihnachten und Neujahr in Renchen, Kreis Kehl, die 30-jährige Ehefrau eines am ersten Weihnachtsfest verstorbenen 75-jährigen Rentners...

Drei Tote bei Panzerunglück

Mühlheim. Drei Mann der fünfköpfigen Besatzung eines französischen Panzers kamen am Neujahrstag bei einer Übungsfahrt in der Nähe von Mühlheim ums Leben...

Kurze Umschau im Lande

Mit brennenden Kleidern auf die Straße lief in Kupferzell, Kreis Öhringen, ein Mann, der in der Nähe des Ofens mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit hantierte...

an den Füßen so schwere Verbrühungen, daß es bald darauf verstarb. In der Alb ertrunken ist bei Eßlingen ein schachförmiger Junge...

MOBEL gerade jetzt besonders preiswert. Sämtlich die bekannte RIESEN-AUSWAHL in 11 Stockwerken...

Pianos, Flügel: Vertretung der Weltmarken Bechstein, Böhmner, Gebrüder Steinweg, Steinway & Sons. B. Klinkerfuß

Bettmöbel: „Eleonora“, sitzwehrt gegen Bettläsungen. Preis DM 2,85 in allen Apotheken. Jetzt billiger!

Stellenangebote: Für den Verkauf unserer konkurrenzlosen Erzeugnisse, die durch Breitenwerbung propagiert werden...

Vertreter: Herren, die einen einmaligen Artikel auf Provisionsgrundlage mitführen wollen...

Karosseriewärmer: selbständig, Sie sofort gesucht. Zusch. erb. unter G 303 an die Geschäftsstelle

Büfetfräulein: evtl. auch Anfängerin, z. 15. 1. 33 gesucht. Freie Kost u. Wohnl. im Hause. Ausf. Bewerbg. mit Gehaltsanspr. an Gasthof zum Bahnhof Tübingen

Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur Hand? Vertreten Sie Gratisprobe von Dr. Reimschläger & Co., Laupheim 183/Wittig

Ulm (Donau) Lechtviehmarkt-Veranstaltung in Ulm/Donau (Viehhalften bei der Friedrichshaus) Mittwoch, den 7. Januar 1933...

im Falle eines Falles bleibt UHU wirklich alles! UHU-Allehandelsmittel-Allehandelsmittel-Allehandelsmittel

Mäuser: Rohes Fell u. unausgesogene Tiere kaufen zu höchsten Exportpreisen

JACOBI 1880: Die besten Uhren für jeden Zweck

Anzeigervertreter: von maßgebendem Bekanntheitsgrad in Württemberg für das Stadtgebiet gesucht

Was kosten BECK-MÖBEL bei Teilzahlung? Hier einige Beispiele aus unserem Schlafzimmer-Programm: SCHLAFZIMMER, Mahagoni matt, Ruster matt, Afrikan. Birnbäum poliert, Birke poliert

TAUCHSIEDER: 600 und 1000 Watt, 220 u. 110 Volt, Messing-hochglanzvernickelt, sehr stabile Ausführung...

LUZZ: rasierst besser jede Rasur ein Vergnügen. WÄHLEN SIE DIE FÜR SIE RICHTIGE KUNDE AUS DEM LUZZ-SORTIMENT

Gemeinsame Probleme

Arbeiter und junge Unternehmer diskutieren

Im neuen Jahr werden die Mitglieder des durch seine Aussprache mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens rasch bekannt gewordenen Arbeitskreises Nordwürttemberg der Jungen Unternehmer in der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer sich außerhalb der Betriebe mit jungen Arbeitern und Angestellten zusammensetzen und sich unter dem Motto „Was uns verbindet — Was uns trennt“ über jeden bewegendende Probleme aussprechen.

In diesen Aussprachen soll das Verständnis des einen für den andern geweckt und vertieft und dadurch eine echte Verständigung über den gemeinsamen Weg und das gemeinsame Ziel erreicht werden. Die jungen Angestellten, Arbeiter und Unternehmer werden sich bei ihren Aussprachen über soziale, betriebliche und wirtschaftliche Fragen unterhalten, so zum Beispiel über die 40-Stunden-Woche oder über das Thema „Wozu Repräsentations-Aufwendungen?“ — also Themen, wobei es besonders auf das Verstehen der gegenseitigen Standpunkte ankommt. Die erste Zusammenkunft dieser Art wird im Januar in Stuttgart stattfinden.

Auch die „Vierte deutsche Industrieausstellung Berlin“ vom 2. September bis 11. Oktober 1952 wird einen Überblick über die Leistungsfähigkeit bedeutender Zweige der Grundstoffindustrie, der Investitions- und Konsumgüterindustrie vermitteln.

Probleme des Lastenausgleichs

Krankenversicherung und Sterbegeld

Gegenüber dem Soforthilfegesetz enthält das Lastenausgleichsgesetz zwei bis jetzt noch wenig beachtete Verbesserungen: die Krankenversicherung und das Sterbegeld.

Soweit die Empfänger von Unterhaltshilfe nicht schon auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften versichert sind, werden sie für den Fall ihrer Krankheit versichert. Sie erhalten für sich und ihre zuzunehmenden Angehörigen ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Arzneien, Verband- und Heilmittel sowie Krankenhausbehandlung; dagegen keine Beihilfen. Eine Rechtsverordnung soll das Nähere regeln. Bis zum Erlaß dieser Verordnung erhalten die Empfänger von Unterhaltshilfe Krankenversicherung im gleichen Umfang wie die Empfänger von Fürsorgeleistungen.

Während die Krankenversicherung automatisch mit der Wirksamkeit des Lastenausgleichsgesetzes in Kraft treten ist und nach Erlaß der angekündigten Rechtsverordnung von Amts wegen in die Krankenversicherung umgewandelt wird, ist die zweite Neuerung von dem Willen der Unterhaltshilfeempfänger abhängig. Diese können beantragen, daß ihnen im Falle ihres Todes oder des Todes ihres Ehegatten ein Sterbegeld von je 240 DM gewährt wird. Für die entstehenden Kosten haben sie dann monatlich 1 DM für sich und — 50 DM für den Ehegatten zu bezahlen. Künftig

ist der Antrag auf Gewährung von Sterbegeld mit dem Antrag auf Unterhaltshilfe zu verbinden. Als Übergangsregelung ist vorgesehen, daß Personen, welche Unterhaltshilfe auf Grund der Bestimmungen des Soforthilfegesetzes erhalten und nunmehr Antrag auf Gewährung von Sterbegeld stellen, Anspruch auf die Zahlung haben, auch bevor die Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz neu bewilligt wurde.

Personen, welche nur Entschädigungsrente erhalten, können nicht in den Genuß dieser Vergünstigungen gelangen.

Erheblicher Spareinlagenzuwachs

BONN. Der Spareinlagenbestand der öffentlichen Sparkassen im Bundesgebiet hat 1952 um reichlich 1,4 Milliarden auf über 4,7 Milliarden DM zugenommen. 1951 hatte der Gesamtzuwachs an Spareinlagen nur 536 Millionen DM erreicht, wie die Arbeitsgemeinschaft deutscher Sparkassen- und Giroverbände mitteilte.

Die Giroeinlagen bei den Sparkassen erhöhten sich im abgelaufenen Jahr bis 30. November um 864 auf 4930 Millionen DM. Die Anzahl der geführten Konten stieg auf 3,3 Millionen.

Das Volumen der kurz- und mittelfristigen Sparkassenkredite hat sich 1952 bis Ende November um rund 890 Millionen DM auf 3,3 Milliarden erweitert. Im langfristigen Kreditgeschäft wurden im gleichen Zeitraum 650 Millionen DM neu ausgeliehen. 53 Prozent davon entfielen auf die Wohnungsbaufinanzierung. Die weitgehende Konzentrierung der Sparkassenhypotheken auf den sozialen Wohnungsbau geht daraus hervor, daß von den Zuschüssen des abgelaufenen Jahres 60 Prozent auf den öffentlich geförderten und weitere 20 Prozent auf den übrigen sozialen Wohnungsbau entfielen.

Stahlerzeugung stark angestiegen

DÜSSELDORF. Mit einer Produktion von 15,7 Millionen Tonnen Rohstahl im Jahre 1952 haben die Unternehmern und Belegschaften der Stahlbetriebe in der Bundesrepublik eine „unerhörte Leistung“ vollbracht, heißt es in einem am Freitag veröffentlichten Rechenschaftsbericht der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie. Die Westdeutsche Stahlerzeugung sei damit

Preissenkung für Automobile

Das Volkswagenwerk in Wolfsburg hat mit sofortiger Wirkung den Preis für das Standardmodell von 4600 DM auf 4400 DM gesenkt. Der Preis des Exportmodells bleibt unverändert.

Auch die Fordwerke AG, Köln-Niehl, hat den Preis für ihr Modell Taunus 12 M von 73.000 auf 69.950 DM gesenkt. Gleichzeitig übergab die Gesellschaft der Öffentlichkeit den Taunus 12, der bei einfacherer Ausstattung über den Fahrkomfort und die Qualität des Taunus 12 M verfügt. Sein Preis wird 8185 DM betragen.

gegenüber 1951 um 2,2 Millionen Tonnen, gegenüber 1948 um 10,1 Millionen Tonnen angestiegen. Entsprechend hat aber auch die Produktion von Walzstahl zugenommen und im Oktober 1952 erstmalig die Millionengrenze überschritten. Man hoffe im kommenden Jahre rund 16,5 Millionen Tonnen Rohstahl erzeugen zu können. Voraussetzung dafür sei, daß Brennstoffe und Investitionsmittel für Modernisierungen ausreichend verfügbar seien.

Die Steinkohlenförderung ist im Jahr 1952 gegenüber 1951 um 4,3 Mill. Tonnen gestiegen. Es wurden 123,3 Mill. Tonnen gefördert.

Börsen der Woche

STUTTGART. Im Berichtsabschnitt vom 23. 12. 1952 bis 2. 1. 1953 machte sich an der Stuttgarter Wertpapierbörse eine feste Haltung bemerkbar, die sich besonders am Montagmarkt auswirkte. Hierzu gab die günstige Mitteilung der neuen Mannesmann-Gesellschaft, wonach mit einer sechsprozentigen Dividenden-Ausschüttung gerechnet werden kann, eine Anregung. Umsätze konnten kaum getätigt werden, da auch die Abnehmer in Erwartung eines weiteren Kursanstieges mit ihrem Angebot zurückhielten. Als Spitzenwerte mit Befestigungen bis zu 12 Prozent waren Rhein Stahl, Mannesmann, Hösch, Gutehoffnung und Stahlverein zu nennen. Von dem Kursanstieg profitierten auch die übrigen Industriepapiere. Am Bankenmarkt ergaben sich Besserungen für Großbanken bis zu 3 Prozent. Unter Bevorzugung von Montanwerten waren die Umsätze am Giromarkt recht lebhaft. Renten still und wenig verändert. Die erste Börse im neuen Jahr hatte bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung weiterhin ein freundliches Aussehen. Am Montanwerten wurden vereinzelt Gewinnmitnahmen vorgenommen.

Firmen und Unternehmungen

An dem Bankhaus Rubensdörffer & Co. Kommanditgesellschaft, Tübingen, das am 15. März 1924 von Herrn Burkhard Rubensdörffer Tübingen, als Privatbankgeschäft gegründet worden war, ist die Württembergische Bank schon seit Jahren kommanditistisch beteiligt. Mit dem gestrigen Tage wurde das Bankhaus in eine Filiale der Württembergischen Bank umgewandelt. Die im Jahre 1871 als Württembergische Notenbank gegründete Württembergische Bank betreibt alle Geschäftszweige einer Kreditbank. Das Hauptgeschäft befindet sich in Stuttgart; in Göttingen und Ulm ist die Bank durch Filialen vertreten. Die Bank hat einen ausgedehnten Kundenkreis; sie genießt innerhalb und außerhalb des Landes großes Ansehen. Es ist der Württembergischen Bank ein besonderes Anliegen, mit ihren Geschäftsfreunden in einer engen persönlichen und vertrauensvollen Verbindung zu stehen. Die Tübinger Filiale der Bank, die zunächst die bisherigen Geschäftsräume des Bankhauses Rubensdörffer & Co. KG. in der Uhlandstraße 36 beibehält, wird von Direktor Otto Mentz geleitet.

Wertpapierbörse Stuttgart

Table with columns for Industri-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, Festverzinsliche Werte, DM-Wechselkurse, and Freiverkehr (Aktien). Includes stock prices for companies like AEG, Siemens, and various banks.

„Gegen Wundlaufen“ advertisement for Aktiv-Puder, describing its benefits for preventing chafing and skin irritation.

115. Sonderkörnung und Zuchtviehabsatzveranstaltung advertisement for a livestock sale on January 9, 1953.

Silberbar täglich Tanz advertisement for a dance event at Reutlingen, Tel. 1116.

Fügel · Klein-Klaviere · Harmoniums advertisement for Lipp & Sohn, featuring various musical instruments.

JE TREDE-Buttermaschine advertisement for a hand-cranked butter machine.

Wie wohnen? MÖBEL-KOST advertisement for furniture and home goods.

RHEINWEINE advertisement for wine, featuring a bottle and text about quality.

Heiraten advertisement for Frau E. Holmann, seeking a partner.

Wir haben unsere Büroräume von Reutlingen, Bismarckstraße 37 verlegt nach Charlottenstraße 51 advertisement for Reutlinger Wirtschaftshand GmbH.

„Wie das wissen Sie nicht?“ advertisement for a newspaper or magazine, highlighting its content and value.

Offene Beize advertisement for a hair treatment product.

Bräunen Sie Werkzeug? advertisement for a tool or product.

MAGEN advertisement for a stomach medicine.

NERVOGASTROL advertisement for a nervous system medicine.

Packende Erlebnisse advertisement for a travel or experience product.

Zirkulin advertisement for a blood circulation product.

Automarkt advertisement for a car market.

Kühlerschutzhauben und Motordecken advertisement for car accessories.

Autosattlerei Ottmar advertisement for a car upholstery shop.

1 Jahre Kredit in u. aus. Motorrad advertisement for a motorcycle loan.

ACHUNG WOLFGANG advertisement for a product or service.

Knorr & Hirth München-Ulm advertisement for a company.

Unwillkürlich mußte Daniela lachen, denn „Rose des Orients“ hatte sie bisher niemand genannt.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Fawzida“, sagte Daniela und reichte ihr herzlich die Hand.

Das junge Mädchen ergriff die Hand nicht, sondern führte nach orientalischer Sitte die eine Hand an die Stirn und Brust und verneigte sich tief. Dann bot sie die Kristallschale.

„Trink, Herrin!“ Daniela schüttelte den Kopf.

„Ich bin keine Herrin, ich heiße Daniela. Können Sie verstehen? Daniela!“

Sie sagte ihren Namen langsam und deutlich. „Da — ni — e — la?“ fragte die junge Arabin staunend, aber dann, als sie den Namen begriffen hatte, wiederholte sie ihn mit Nachdruck ein paar Mal.

„Trink, Khatun Daniela!“

Gehorsam schluckte Daniela den schalen Trank, er rann wie Feuer durch ihre Kehle, aber sie wurde lebhaft und frisch davon. Alle Müdigkeit schien wie mit einem Zauberschlag verschwunden.

„Ein Bad ist bereit“, sagte Fawzida, „ich werde Khatun Daniela zum Bad begleiten.“

Sie führte die Hände und rief ein paar Sklavinnen, die sofort erschienen, einen Befehl zu.

Ein Bad! Ja, es gab nichts in der Welt, nach dem sich Daniela mehr sehnte als nach einem Bad.

Eine kräftige, dunkelhäutige Frau in weitem Burnus erschien und hüllte Daniela in ein zartfarbenes, hauchfeines Wolltuch. Ehe sie einen Laut ausstoßen konnte, fühlte Daniela sich wie ein Kind auf den Arm genommen und in einen Raum getragen, der einer riesigen Säulenhalle gleich.

Auf dem weißen Marmorboden lagen Teppiche und fein geflochtene Matten.

In der Mitte war ein Schwimmbassin in den Boden eingelassen, und niedrige Marmorstufen führten in das smaragdgrüne Wasser hinab. Künstliche Wasserrosen schwammen auf der Oberfläche des Bassins, das auf eine mystische Art beleuchtet war.

Er sah erstaunt auf seine starke braune Hand faßte fester um die ihre. „Khatun — ich verstehe nicht, Sie sind nicht die Frau, die ich in Bagdad traf?“

„Khatun — ich bin dieselbe Frau, aber ich heiße nicht Louetta Prissons. Ich bin keine berühmte Filmschauspielerin, ich bin nur ein Double, ein Spiegelbild, wenn Sie das vielleicht besser verstehen. Ich war gewungen, Louetta Prissons Rolle zu spielen, so lange, bis der Film fertig war.“

Scheich Rhadama war sregert aufgestanden und ging mit großen Schritten auf und ab. Das Schwert, das an einer breiten Goldkette an seiner Hüfte herabhängt, klirrte leise bei jedem Schritt.

„Khatun, ich verstehe nur eins. Sie haben einen anderen Namen und —“ er blieb wie erstarrt stehen, als begriffe er erst jetzt die ganze Tragweite ihrer Worte.

„Wenn Sie nicht Louetta Prissons sind, dann sind Sie auch nicht die Braut eines anderen!“

Wie eine Flamme fuhr es über Danielas Gesicht. Was sollte sie jetzt sagen? Sie war nicht verlobt mit Rob Dayton, aber sie liebte ihn. Sie liebte einen Mann, der einer anderen gehörte. Und sie hatte alles, Karrieren, Ruhm und Reichtum aufgegeben, um diesen Mann zu suchen.

Sie schwieg. Scheich Rhadama sah sie an. Er stand ganz still, seine dunklen Augen waren voller Erwartung.

„Khatun, antworten Sie! Sind Sie verlobt mit diesem Arzt?“

„Mit diesem Arzt, den Sie nach Sebja geschickt haben, Prinz Rhadama?“ Sie hatte härter gesprochen, als es ihre Absicht war.

Scheich Rhadama blickte sie freimütig an. „Er hat mich darum, Khatun. Er wollte in Sebja arbeiten, er hatte bei meiner Regierung darum nachgesucht. Sollte ich ihn hindern?“

„Aber Sie?“

„Aber Sie wußten, daß noch kein Europäer lebend von dort zurückgekommen ist.“ Danielas Augen flammten.

„Prinz Rhadama lächelte. „Ja, das wußte ich, Khatun! Ich hinderte ihn nicht — er ging freiwillig, und ich hoffe, er hat dort die Arbeit gefunden, die er suchte. Aber wir wollen nicht von ihm reden, Khatun, er ist doch nicht Ihr Verlobter.““

„Nein, er ist der Verlobte von Louetta Prissons — und ich bin Daniela Simpson.“

Er trat auf sie zu, mit einer unendlichen zärtlichen Gebärde nahm er ihre beiden Hände in die seinen.

„Daniela!“ sagte er, „Daniela — das ist ein schöner Name! Khatun, warum sind Sie hierher gekommen? Suchten Sie mich?“

Daniela schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht ganz freiwillig hierhergekommen, und Ihre Leute haben mich nicht sehr freundlich behandelt.“

Eine dunkle Zornesröte trat in Rhadamas Stirn.

„Ich habe sie peitschen lassen“, flüsterte er, „die Hunde, die Sie berührten und in die dunkle Zelle warfen, sollen keinen guten Tag mehr bei mir haben.“

„Ach nein, Prinz Rhadama, die wußten ja nicht, wer ich war! Sie dachten vielleicht, ein Lösegeld für mich zu bekommen.“

Scheich Rhadama ballte die Fäuste. „Ich will es wieder gut machen, was man Ihnen tat, Khatun. Sie sind jetzt Herrin hier, Sie haben zu befehlen!“

Wieder trat dieser schnüchliche, liebende Ausdruck in seine dunklen Augen, der sie zusammenschauern ließ. Eine suggestive Macht ging von diesem Mann aus, die sie schon gespürt, als sie ihn das erste Mal in dem dunklen Laden bei Fafdan in Bagdad gesehen hatte.

Er beugte sich über sie und berührte mit einer zarten Bewegung den weißen Verband, den Daniela noch um die Stirn trug.

„Sie sind verwundet, Khatun, erzählen Sie mir alles! Was hat sich seit der Zeit, in der wir uns zuletzt gesehen haben, zutragen?“

Er brach eine der dunkelroten Rosen, die in der niedrigen Schale standen ab, führte sie an die Lippen und legte sie vor Daniela auf die seidene Decke.

Daniela berichtete in kurzen Worten, was geschehen war. Sie erzählte von dem Verschwinden Rob Daytons, von ihrer Fahrt mit der englischen Militärpatrouille und dem Steinschlag, der die Katastrophe zur Folge hatte.

„Drei Menschen haben erschlagen unter

# STERNE über Bagdad

ROMAN von HEINRICH CARTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Grebberg & Cörg, Wiesbaden

den Steinmassen“, sagte sie leise, und ein Zittern lief durch ihre Glieder.

„Allahs Gnade hat Sie beschützt, Khatun. Er hat sie unversehrt für ein anderes Schicksal Die Felsberge des Iraks sind heimtückisch, sie schlagen zu, ehe man es sich versieht. Allah hat Sie zu mir geführt — womit kann ich Ihnen dienen, Khatun?“

Sie zögerte einen Moment, aber dann warf sie den Kopf zurück. Sie war Scheich Rhadama keine Rechenschaft schuldig.

„Ich wollte Sie in Bagdad aufsuchen, Prinz Rhadama.“

„Mich, Khatun?“ Sie sah, wie die Freude in seinem dunklen Gesicht aufleuchtete. Er wollte nach ihrer Hand greifen, aber sie zog sie zurück.

„Ja, ich wollte Sie fragen, ob Sie etwas über Rob Daytons Schicksal wissen.“

Einen Moment lang war es still — jene unheimliche Stille, die dem Ausbruch des Sturmes vorangeht.

Daniela sah, wie es hinter der Stirn des Arabers arbeitete, wie er sich mühsam beherrschte. Aus einer goldenen, flachen Dose nahm er eine Zigarette.

„Darf ich rauchen, Khatun oder stört es?“ Sie nickte zustimmend und sah, daß seine Hand zitterte, als er die Zigarette anzündete. Ein paar Züge lang rauchte er schweigend. Seine Ruhe war unheimlich.

Schließlich wandte er fast unmerklich den Kopf, seine dunklen Augen glitten langsam über ihr Gesicht, ihre weichen, geschwungenen Lippen, den zarten Hals.

„Was bedeutet der Verlobte Louette Prissons für Daniela Simpson?“

Sie hatte diese Frage erwartet, und doch konnte sie nicht verhindern, daß ein verzerrtes Rot in ihre Wangen stieg.

Scheich Rhadama sah sie an: „Sie können sich nicht verstellen, Khatun. Sie fragen ihr Herz in den Augen. Dieser Mann bedeutet mehr für Sie, als er bedeutet darf!“

Daniela zuckte ein wenig hilflos die Achseln. „In Dingen des Herzens gibt es wohl kein „müssen“ oder „dürfen“. Aber so ist nicht, Prinz Rhadama, ich weiß wo meine Grenzen gezogen sind. Aber ich kann nicht zulassen, daß ein Mensch, den ich ...“, sie zögerte, aber dann fuhr sie tapfer fort, „ja, den ich achte und als meinen besten Kameraden betrachte, daß dieser Mensch in Gefahr ist, ohne daß ich mir die Mühe gebe, ihm zu helfen.“

„Sie sind tapfer, Khatun. Sie sind so anders als all die Frauen, die ich kennengelernt habe. Sie sagen etwas, und man glaubt Ihnen, Sie suchen keine Ausflüchte. Sie wollen nichts vortäuschen.“

„Was hätte das auch für einen Zweck, Prinz Rhadama. Ich spielte Louetta Prissons Rolle, weil dies zu meinem Filmkontrakt gehörte, aber im übrigen bevorzuge ich mein eigenes Ich. Außerdem werde ich wohl kaum Gelegenheit haben, wieder ein Engagement in Hollywood zu bekommen.“

In kurzen Worten schilderte sie ihm die Abschiedsszene zwischen ihr und dem großen Regisseur B. W. Alles, was sich inzwischen ereignet hatte, trat nochmals vor ihr geistiges Auge.

„Er tat mir leid, der gute B. W., er wurde zwischen seinem guten Willen und seinem Hollywood-Gewissen hin- und hergerissen, aber ich konnte ihm nicht helfen.“

Scheich Rhadama beugte sich zu Daniela herab: „Khatun, wenn Sie dies alles für einen Mann tun wollten, den Sie nur als Kameraden ansehen, worin wären Sie erst fähig, wenn es sich um den Mann handelt, den Sie lieben?“

Sie um die Wangen zum Flüstern herabgesunken, sie bebte vor unterdrückter Leidenschaft.

Daniela wagte nicht aufzublicken, sie wollte diese Augen nicht sehen, die so viel deutlicher sprachen als der Mund. Sie fühlte die Macht, die von diesem Mann ausging, und wußte wie gefährlich sie für sie war.

„Was würden Sie für eine Frau tun, die Sie lieben, Scheich Rhadama?“ fragte sie, aber sie bereute im gleichen Moment diese Frage, denn sie fühlte, daß sie sich auf ein gefährliches Gebiet begab. Doch nun war es zu spät.

Scheich Rhadama nahm ihre beiden Hände in die seinen und flüsterte dicht an ihrem Ohr:

„Ich würde alles für diese Frau tun. Alles, um was sie mich bitten würde und noch viel mehr. Ich würde sie in meine Arme nehmen und über alles Leid, alle Sorgen hinwegtragen, in ein Land, wo nur die Sonne scheint. So wie ich Sie in den Armen hielt, Khatun, als ich Sie aus der dunklen Zelle hier in dieses Zimmer trug. Ihr Kopf ruhte an meiner Brust, Daniela, ich hörte Ihr Herz schlagen. Khatun, es war der schönste Augenblick meines bisherigen Lebens.“ Er sprach auf.

„Aber es sollen noch schönere, viel schönere folgen. Ich weiß jedes Wort, das ich einmal zu Ihnen gesagt habe, Khatun. Können Sie sich erinnern? Ich versprach Ihnen die Märchen des Orients lebendig werden zu lassen. Jetzt kann ich dieses Versprechen einlösen.“

Doch Daniela schüttelte den Kopf. „Wir dürfen nicht an uns denken! Sagen Sie mir, wo Rob Dayton ist. Ich muß ihm helfen!“

Scheich Rhadama wurde ernst. „Glauben Sie wirklich, daß ich weiß, wo sich der Amerikaner befindet. Glauben Sie wirklich, daß ich irgend etwas mit einem Komplott zu tun haben könnte?“

Sie sah eine kleine dunkle Ader, die auf seiner Stirn erschienen war.

„Nein, ich glaube nichts Böses von Ihnen, Prinz Rhadama. Aber wo ist er? Wo ist Rob Dayton, was kann mit ihm geschehen sein?“

In ihrer Erregung sprang sie vom Stuhl auf. Sie konnte nicht mehr still liegen. Nun ging sie auf Scheich Rhadama zu und faßte seine Hände. Fiehend waren ihre blauen Augen auf ihn gerichtet.

„Helfen Sie mir, helfen Sie ihm!“

Er antwortete nicht, seine Blicke umfingen ihre zarte Gestalt, sein Atem ging mühsam und schwer. Plötzlich griffen seine schmalen Hände in ihr silberblondes Haar, er zog ihren Kopf zurück, und sie fühlte sich gefangen wie eine kleine Vögel.

Sie zitterte, aber sie war ganz still. Näher und näher kam sein Mund, seine dunklen Augen tauchten in die ihren, hielten sie fest, verzauberten sie. Doch plötzlich wurde der Griff schlaff, er ließ sie aus seinen Armen, er küßte sie nicht.

„Verzeih, Khatun — ich wußte nicht, was ich tat.“

Sie hob ihre beiden Hände und legte sie auf seine febernden Lippen.

„Rhadama“, flüsterte sie, „Sie sind ein großer, mächtiger Mann. Und ich bin nur ein kleines unbedeutendes Mädchen aus einer kleinen amerikanischen Stadt.“

„Khatun — du bist die Rose des Iraks, die heilige Rose, schön wie der silberne Mond. Aber Scheich Rhadama nimmt nichts, was ihm nicht freiwillig gegeben wird.“

Rhadama fuhr fort: „Und, Khatun — ich warte, bis du freiwillig zu mir kommst. Daniela, ich will dir alles geben, alles! Du sollst die Herrin in meinem Reich sein. Willst du, Khatun, sprich.“

Daniela sah ihn hilflos an. „Ich weiß nicht“, sagte sie leise. „Ich muß das tun, was mir mein Herr befiehlt, und dieses Herz sagt mir, daß ich erst Rob Dayton helfen muß.“

Seine Augen leuchteten auf: „Du sagst, erst Khatun! Wenn wir Rob Dayton gefunden haben, wenn er dein Leben und seiner Braut zurückgegeben ist, dann Khatun, dann kommst du zu mir! Als meine Frau, als die Herrscherin in meinem Reich, als die Königin meines Herzens!“

Sie schwieg. Aber — warum stimmte sie nicht zu? Warum sagte sie nicht Ja? Sie, die kleine unbekanntes Filmstar und Herrscherin in einem Zauberreich werden, in einem Schloß mit Hunderten von Dienern und Juwelen, deren Wert man in Zahlen nicht ausdrücken konnte. Und diesem Mann, der hoch und gebieterisch vor ihr stand, aus dessen Augen Leidenschaft und Liebe leuchteten, der fremd war, aber sehr lockend. Warum gab sie ihm nicht ihr Jawort?

Wollte sie an die Stunde vor dem flackernden Kaminfeuer dachte, an die Stunde, in der sie sich in einem leidenschaftlichen Kuß Rob Dayton geschenkt hatte, diesem Mann, der einer anderen gehörte.

„Antworte, Khatun“, hörte sie Scheich Rhadamas Stimme.

„Ich weiß nicht ... vielleicht!“

Sie fühlte sich empvohlene und herumwirbelt. Der Mann in der fremdartigen, orientalischen Tracht mit dem weißen Kopftuch und den roten Schnüren war wie verwandelt. Seine Augen leuchteten, sein Mund war knabenhaft jung.

„Khatun ... vielleicht ... das bedeutet ja!“

Sie berichtete ihm nicht. Vielleicht würde alles so kommen, wie er es erträumte. Sie wollte jetzt nicht darüber nachdenken.

„Prinz Rhadama, Sie ...“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, Daniela, nein Khatun ... sag Rhadama zu mir, nenne mich du ...“

Sie lächelte ihn an. „Rhadama, bestimme, was jetzt geschehen soll!“

Er griff ihre beiden Hände, ganz ernst und feierlich sah er auf einmal aus: „Wir werden Rob Dayton finden, Khatun, wir werden ihn finden, und wenn wir ganz Irak nach ihm absuchen müßten. Ich glaube sogar, ich weiß, wo ich mit der Sache beginnen soll.“

## 8. Kapitel

„Na, Hühnchen, was sagen Sie nun?“

„Ich sage nichts, Mr. Delaway!“

„Es wäre aber besser, Sie sagten etwas. Ganz Hollywood bestelt und zischt wie ein Dampfkessel. Es riecht nach Skandal! Deg gung B. W. wird es nicht leicht machen, sich aus der Affäre zu ziehen!“

Miss Boomel zuckte resigniert die Achseln. Sie sah etwas müde und nervöse aus, eine Tatsache, die ziemlich einmalig im Leben dieser perfekten Sekretärin war. Aber das Telefon hatte heute nicht eine Sekunde stillgestanden. Es war so, als hätte ganz Hollywood Mr. Delaways Geheimnummer ausgeliefert bekommen. Und alles wegen dieser Filmstatistin, dieser kleinen, unbedeutenden Daniela Simpson!

„Eigentlich sind wir ja auch ein bißchen an der Sache schuld, Mr. Delaway“, sagte sie. „Soweit ich mich erinnern kann, waren Sie damals, als ich diese Daniela Simpson als Double für Louetta Prissons ausarbeitete, ganz wild vor Freude. Und nun ist das arme Mädel tot.“

„Na, na, na“, begütigte Mr. Delaway, „wer sagt, daß sie tot ist? Verschwunden ist noch nicht dasselbe wie tot. Man hat ihre Leiche nicht unter den Steintrümmern in der irakischen Wüste gefunden, nur die drei britischen Militärs. Allerdings — es mußte nicht angenehm sein, mitten in der Wüste völlig hilflos und verlassen zurückzublieben. Von Durst gequält.“

Miss Boomel mußte lächeln: „Sie sprechen direkt wie der Reporter vom „Hollywood Courir“, Mr. Delaway, ich glaube Sie sind auch ein bißchen verliebt in diese kleine Filmstatistin!“

„Eifersüchtig, Hühnchen?“

„Nicht die Spur, auf so ein kleines Film-mädel.“ Aber sie konnte nicht verhindern, daß sie erröte. Natürlich liebte sie ihren Chef, das tut jede anständige Sekretärin, und natürlich war diese Liebe hoffnungslos.

„Was sollen wir nun machen, Mr. Delaway, sollen wir ein neues Double suchen? Oder meinen Sie, daß Louetta sich nun entschließt, nach Bagdad zu fahren? Die Zeitungen schreiben ja auch, daß Louettas Bräutigam, der junge Doktor Dayton verschwunden ist. Ob Daniela und der Doktor nicht zusammen ...?“

(Fortsetzung folgt)



# Einer der tapfersten Zeitungsmänner

Ernst Mayer und die Zeit vor 20 Jahren

Von einem früheren Mitarbeiter des verstorbenen Publizisten

Der Tod von MdB Ernst Mayer am 18. Dezember ruft ein besonderes Kapitel der südwestdeutschen Zeitungsgeschichte ins Gedächtnis zurück: die Zeit der systematischen Vernichtung von Zeitungsverlagen und ihren Todeskampf vor 20 Jahren.

Eins der markantesten Beispiele für diesen Kampf bildete die „Neue Alb-Bote“ in der Industriestadt Ebingen. Ernst Mayer war nicht nur der Geschäftsführer dieser Zeitung, deren Besitzer eine Genossenschaft von Bürgern der Stadt — Handwerker, Geschäftsleute, Fabrikanten — war, sondern er gab ihr auch den politischen Impuls, indem er zugleich die Verantwortung für ihren politischen Inhalt behielt.

Was für ein geradliniger Politiker mit unbeirrbarer Bekennermut! — diesen Eindruck hatte ich, als ich als blutjunger Redakteur im Januar 1933 zu ihm in das kleine, aber äußerst lebendige Ebingen gerufen wurde, nachdem ich vorher an einigen größeren Verlagen Mitteldeutschlands und Schlesiens gewirkt hatte. Welch klare, aber auch scharfe politische Atmosphäre herrschte hier im Hochtal der Südwest-Alb. Eine Luft, die um so gebräuter wurde, je mehr der Nationalismus an Einfluß gewann.

Mochten von anderen Zeitungen in den Monaten vor der „Machtübernahme“ Zustände an die immer bedrohlicher werdende Partei gemacht werden — in Ernst Mayers Blatt gab es das nicht. Und als die ersten Sprechchöre vor dem Verlagsgebäude unsere Redaktionsarbeit störten, ja selbst als die ersten Steinwürfe die Scheiben des Redaktionszimmers zersplittern ließen, wurde der Ton des „Neuen Alb-Boten“ um keine Nuance nachgiebiger. Im Gegenteil: Ernst Mayer wandte sich nach in öffentlichen Versammlungen mit Unerschrockenheit gegen die Gewaltmethoden der NSDAP; und darin unterstützten ihn seine persönlichen und politischen Freunde Dr. Theodor Heuß, Dr. Reinhold Maier (der jetzige Ministerpräsident unseres Landes) und andere hervorragende Männer, die von ihm wiederholt nach Ebingen als Redner gebeten wurden. Stets wohnten sie während ihres Besuchs in Ebingen in unserem Verlagsgebäude, in welchem Ernst Mayer seine Wohnung hatte.

Auf diese Weise lernte man damals in der

Ebingen Redaktion viele prominente Gegner der NSDAP kennen; auch der ehemalige Reichswirtschaftsminister Dr. Hermann Dietrich gehörte zu ihnen. Außerdem zählte zum Freundeskreis Ernst Mayers Dr. Fritz Harzendorf, Göppingen (nach dem Kriege Chefredakteur des Südkurier und jetzt wieder in Göppingen tätig) und der jetzige Berliner Chefredakteur Ernst Lemmer.

Schon Ende 1932 war es so weit, daß die Redaktion unter tätigen Angriffen und öffentlichen Beleidigungen in den Straßen und Lokalen der Stadt zu leiden hatte. Selbst der Gattin Ernst Mayers war dieses Los beschieden.

Es kam jene Sonntagnacht zum 30. Januar 1933, in der Hitler Reichskanzler wurde; es kamen die ersten Verhaftungen. Durch die Straßen Ebingens fuhr im Frühjahr 1933 die ersten Lastwagen mit Männern, die für das KZ Heuberg im benachbarten Stetten a. K. M. bestimmt waren. Wann kommt die „Hilfspolizei“, die mit ihren leuchtenden Armbinden hier und dort patrouillierte, auch zu uns, um uns die feste Haltung unserer Zeitung heimzuzahlen? Diese Frage brauchte nicht lange gestellt zu werden. Ernst Mayer war der erste, der weggeholt und ohne jedes Verfahren ins KZ Heuberg verbracht wurde. Und dann wurde Zug um Zug die Zerschlagung und Liquidierung des Verlags fortgeführt.

Nachdem ich von der Genossenschaft mit der redaktionellen Leitung beauftragt worden war, wurde uns gezeigt, wie schnell man in einem autoritären Staat mit einem bürgerlichen Heimatblatt fertig wird. Verbot auf Verbot folgte aus allen möglichen Gründen. Zuerst durften wir wegen eines „Verstoßes“ gegen die amtliche „Sprachregel“ eine Woche lang nicht erscheinen; kurze Zeit darauf gab es vierzehn Tage und danach drei und vier Wochen Erscheinungsverbot. Da aber trotz all dieser Maßnahmen ein großer Teil unserer Leser immer noch geduldig und treu ihr Abonnement aufrecht erhielt, wurde an einem Herbstmorgen des Jahres 1933 endgültig zugeschlagen. Rings um das Verlagsgebäude hatten sich an diesem Tage, als ich in die Redaktion gehen wollte, karabinerbewaffnete SS-Wachen postiert, die mich in mein Büro führten.

Unter Leitung eines Stuttgarter SS-Führers waren hier bereits hundert von Manuskripten durchwühlt worden, um einen angeblichen „Sabotagefall“ aufzuspüren. Ein Druckfehler wurde zum Anlaß genommen, daß auch ich, während sich eine riesige Lesermenge vor dem Gebäude angesammelt hatte, zusammen mit einem Maschinensetzer und mit unserem alten, bewährten, damals annähernd 70 Jahre alten Lokalredakteur auf einen Lastwagen verfrachtet und zum KZ Heuberg ge-

bracht wurde. Dem Alter des Letztgenannten war es wohl in erster Linie zu verdanken, daß wir drei schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder entlassen wurden. Aber das Schicksal der Zeitung hatte sich inzwischen entschieden. Der „Neue Alb-Bote“ konnte nicht wieder erscheinen.

Nachdem das Ziel erreicht war, wurde später ein Teil der arbeitslos gewordenen Angehörigen von Verlag und Druckerei an irgendwelchen Stellen der inzwischen neu gegründeten parteiamtlichen Verlage aufgenommen; anderen gelang es unter vieler Mühe, sich eine eigene Existenz aufzubauen. Ernst Mayer aber hatte nach seiner KZ-Haft einen Ausweisungsbefehl aus Württemberg erhalten. Er war nach den zermürbenden Monaten im Konzentrationslager noch einmal ganz kurze Zeit an einer Zeitung in Mitteldeutschland tätig gewesen, bis auch dort der Arm der NSDAP zugriff, so daß er, bevor er als Soldat einrücken mußte, noch gezwungen war, sich in anderen Berufen zu versuchen.

Alle diese Schicksale, vor allem aber auch seine unermüdeten Bemühungen um den Neuaufbau des politischen Lebens und seiner Partei, der FDP, nach dem Kriege, untergruben seine Gesundheit so, daß er schon im Alter von 51 Jahren sterben mußte.

Bundespräsident Heuß hielt die Gedenkrede an seinem Grab in Stuttgart und rühmte ihn als einen der tapfersten Zeitungsmänner und fähigsten Politiker, als einen Mann, dessen wesentlichster Zug die Sorge für das Freiheitsrecht des Nächsten war.

Hans Ziems



Nach den besten verfügbaren Unterlagen wurde die Zahl der aktiven Nato-Divisionen, die mit 25 für Ende des Jahres 1952 angesetzt worden war, erreicht. Erhebliche Lücken sowohl nach Zahl wie nach Ausrüstung weisen jedoch die erstrebten 25 Reserve-Divisionen auf.

## Ein Dorf steht auf einem Vulkan

Bergmänner zerstörten ihre eigenen Häuser

BAD HARZBURG. Diese Menschen hier leben auf einem Vulkan. Nachts im Schlaf hören sie es tief unter sich dröhnen. Wenn der Donner dann durch die Erde aufwärts rollt, geraten ihre Häuser ins Wanken und die Möbel in den Zimmern erbeben. „Vater sprengt wieder im Berg“, sagen dann die Kinder in den Häusern und legen sich trotz der knisternden Wände schlaftrunken auf die andere Seite.

Es sind die Kinder eines Bergmanns, der in Göttingerode wohnt, einer Siedlung, die zwischen Goslar und Bad Harzburg liegt und zu der Gemeinde Harlingerode gehört. Göttingerode mit seinen 270 Häusern steht zwar nicht auf einem Vulkan, aber über der Erzgrube „Hanss“ der Firma Krupp, Essen, und der Hoesch AG, Dortmund. Wenn Bergmann Rein in die Grube einfährt, kündigt er jedesmal, „wenn es was gibt“, dieses nächtliche Poltern schon vorher an. Im Gemeinderat von Harlingerode gibt es seit langer Zeit ernste Gesichter. In der Siedlung sind schon neun Doppelwohnhäuser abgerissen worden. Sie waren kaum 20 Jahre alt, aber sahen schlimmer aus als mittelalterliche Ruinen. Bergmann Rein befindet sich in einer mühsamen

Lage. Wenn er mit dem Sprengen und die anderen Bergmänner mit der Förderung von Erz aufhöhen, sind sie hier arbeitslos. Arbeiten sie aber weiter, zerstören sie ihre eigenen Häuser. Jedesmal wenn Vater Rein nach Hause kommt, zählt er neue Risse in der Hauswand.

Das Land mit dem Dorf ist eine Tragödie. Die Braunschweiger Landesregierung bestand 1933 darauf, daß Göttingerode an eben der Stelle, wo es heute steht, erbaut wurde. Bergleute und Juristen warnten vor dem unsicheren Baugrund. Braunschweig setzte seinen Willen durch. Ein paar Jahre später traten die ersten Bergschäden auf. Die Siedler, zum meist Bergleute, gründeten eine „Interessengemeinschaft der Bergeschädigten“ und strengten vor dem Landgericht in Essen einen Schadenersatzprozeß gegen die Siegl-Lahn-Bergbau-Gesellschaft an, die im Auftrag von Krupp und Hoesch die Erzgruben ausbeutet.

Das Land Niedersachsen ist Nebenkläger geworden, der Prozeß ist noch nicht entschieden. Die Bergmänner klagen praktisch gegen ihre eigene Tätigkeit. Sie fordern von den Bergwerkeigentümern den Neubau ihrer Häuser. Das kommt auf den Neubau der ganzen Siedlung hinaus. Um den Siedlern, denen die Häuser über den Köpfen zusammengebrochen sind, zu einer Wohnung zu verhelfen, haben die Bergwerkeigentümer schon weit über 300 000 Mark hergegeben. Der Niedersächsische Sozialminister hat 200 000 Mark bewilligt.

Aber nun möchte die Siegl-Lahn-Bergbau-Gesellschaft erst das Urteil des Gerichts abwarten. Die Gesellschaft stützt sich auf den § 194 des braunschweigischen Berggesetzes. In diesem heißt es, daß der Bergwerkeigentümer nicht für den Schaden zu haften braucht, wenn die bedrohten Gebäude zu einer Zeit errichtet wurden, in der der Bergbau an dem betreffenden Platz schon bestanden hat.

Wenn der Prozeß noch lange dauert, wird Bergmann Rein, der nun einmal leben muß, sein eigenes Haus zerstören. Er verdient dabei längst nicht soviel, daß er sich in dem vor Bergschäden sicheren Baugelände in Harlingerode einen Berg errichten kann.

## Schwere Explosionskatastrophe

Am Neujahrsmorgen — Mindestens 50 Tote

VALPARAISO (Chile). Eine gewaltige Explosion in einem Sprengstofflager am Neujahrsmorgen ganz Valparaiso erschütterte. Mindestens 50 Menschen wurden getötet und 500 Verletzte schweben in Lebensgefahr. Von amtlicher Seite wird befürchtet, daß die Zahl der Todesopfer bis auf 100 steigt. Bisher sind 40 Leichen geborgen worden.

Die Explosion, die sich nach ersten Berichten in einer Sauerstofffabrik ereignet haben sollte, war durch einen Brand ausgelöst worden. Viele der Toten sind Feuerwehrmänner, die die Flammen bekämpften, von der Druckwelle der Explosion erfaßt wurden und in die brennenden Gebäude stürzten. Die Ursache des Brandes, der in einem Holzlager ausbrach, wird auf einen wahrscheinlich von einem Jungen geworfenen Feuerkörper zurückgeführt.

Über Valparaiso erhob sich nach der Explosion eine riesige Wolke, die den Mond vollkommen verfinsterte. Bevor das Feuer gegen 5.30 Uhr unter Kontrolle gebracht werden konnte, vernichtete es sieben große Gebäude. Auf 300 Meter im Umkreis ging jede Fensterscheibe in Trümmer.

Die Katastrophe ist die größte, die Valparaiso seit dem Erdbeben von 1906 heimsuchte.

## Das politische Buch

Das Gesetz über das Bundestverfassungsgericht

Prof. Willy Geiger, Gesetz über das Bundestverfassungsgericht, Kommentar, Verlag Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt a. M. 428 S., DM 25.—

Das Bundestverfassungsgericht in Karlsruhe ist im Begriff — in diesem oder in jenem Sinne — eine Wendemarke für die westdeutsche Politik zu setzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß es damit in den Streit der Parteien hineingezogen und Angriffen ausgesetzt wurde. Prof. Dr. Geiger, der Verfasser des vorliegenden ersten Kommentars zum Statut des Gerichts, trat selbst als Kritiker eines unstrittigen Plenarbeschlusses vor die Öffentlichkeit; er war einer jener zwei Richter, die dagegen stimmten, als das Plenum einem Gutachten Verbindlichkeit für spätere Entscheidungen der Senate zusprach. Prof. Geigers Begründung seiner abweichenden Ansicht vertritt den hohen juristischen Bann dieses Gelehrten — ob ihre Publikationen in der heiklen Lage, die ohnehin schon bestand, für ihn als Richter

vertretbar oder auch nur politisch richtig war, mag dahingestellt bleiben. Einleitend zu seinem Kommentar jedenfalls stellt er fest, daß das vorliegende Gesetz nur ein Rahmen sei, und daß es deshalb erst durch die Judikatur des Gerichts selbst ausgefüllt und kommentiert werden müsse. Der Gedanke liegt nahe, Dr. Geiger habe dem Gericht im Oktober noch Kompetenzen zugestanden, die er ihm im Dezember, nach dem fraglichen Plenarbeschluss, zu verweigern scheint. Offenbar sind doch bei der Schaffung des BVGG nicht alle Fragen zu Ende gedacht, geschweige denn beantwortet worden; und so wird auch dieses Werk vom Verfasser selbst gekennzeichnet als „eine wissenschaftliche Meinung über die im Augenblick sichtbaren Probleme“. Bis zur Bildung einer herrschenden Meinung wird wohl noch geraume Zeit verstreichen müssen. Prof. Geiger kann mit seinem Kommentar auf alle Fälle das Verdienst beanspruchen, dafür die Kulminationspunkte gesetzt zu haben, mit einer angesichts der schwer abgrenzbaren, neuen Materie recht gründlichen, klugen und Interesse verdienenden Arbeit.

## Die Wanderer am Himmel 1953

Wer nur dann und wann einmal sich mit dem Sternenhimmel beschäftigt, und dazu vielleicht eine sternkundliche Monatsschau zur Hilfe nimmt, wird über die scheinbare Willkür der Planetenstände und der Zusammenhänge mit den übrigen Sternbildern verwundert sein. Ähnlich erging es wohl auch den Himmelsbeobachtern früherer Zeiten, denn das aus dem Griechischen stammende Wort Planet heißt übersetzt der „Vagabund, der Herumirrer“. Also ein Wesen, das in der himmlischen Ordnung aus der „Reihe tanzt“. Denn während die Fixsterne am Himmelsgewölbe wie angeheftet (von lat. „fixus“) erscheinen und immer, jedenfalls für die Beobachtungszeit mehrerer Generationen, ihre Stellung zueinander unverändert lassen, so erlauben sich die Planeten wirklich „tolle Selbsterfindungen“. Diese scheinbar ungeordneten Bewegungen der Bahn sind dadurch begründet, daß für uns trotz aller „kopernikanischer“ Erkenntnisse die Erde im Mittelpunkt der Welt steht, und daß sich von uns aus gesehen, alle Sterne, Sonne und Mond zu drehen scheinen, und daß wir mit Hilfe der bloßen Beobachtung — und das war die astronomische Betrachtungsweise der Alten — eben nicht wissen können, daß die Planeten um die Sonne kreisen und diese selbst ein Zwergstern im großen Solarsystem unserer Milchstraße ist. Würden wir von einem anderen Fixstern aus unsere Planetenfamilie betrachten, so wären die Bahnen der Wandelsterne nicht mehr ein „Herumirren“, sondern ein geordnetes Kreisen um die Sonne, wobei die scheinbaren Trabanten die so „Unterensonen“ mehr und schnellere Umlaufbahnen machen als die Sonnenfernen der „Oberensonen“. Äußerer Planeten von der Erde aus gesehen, hängen die „inneren“ Planeten deshalb am „Schürzbandel“ von „Mutter Sonne“, d. h. infolge ihrer Sonnennähe können sie nur als Abend- und Morgensterne nach oder vor der Sonne am nördlichen Himmel gesehen werden. Ein Gegenübersehen eine so „Opposition“ mit der Sonne, ist den „äußeren“ Planeten vorbehalten. Die gleichsam „hinter unserem Rücken“ vorbeiziehen, und auch sie allein können wie die Fixsterne über das ganze Himmelsgewölbe wandern und sich in üblen Stellen auch eine ganze Nacht über zeigen. Die „Mutterkinder“ jedoch pendeln nur in kurzen Bahnen am Ost-

oder Westhimmel und gehen meist nach ihrem Erscheinen wieder unter. Wer die Planetenbahnen über ein ganzes Jahr oder noch besser Jahre hindurch, regelmäßig verfolgt und sie womöglich auf ein Blatt Papier aufzeichnet, wird feststellen, daß sie wunderschöne harmonische Bilder ergeben. Also selbst die in unserer Erdsicht nur scheinbar „planlosen“ Planetenbewegungen sind im größeren Zusammenhang gesehen, geordnet und damit auch schön.

Im Verlauf des Jahres 1953 machen die Wandelsterne folgende Bewegungen: Merkur, der kleinste der Planetenfamilie, der „Mutter“ am nächsten stehend und sie deshalb am raschesten umkreisend, ist stets nur als Morgen- oder Abendstern zu sehen. Im Januar ist er unsichtbar, Ende Februar kann man ihn als Abendstern in dem sternarmen Gebiet des Wassermann finden wenn auch das wegen Horizontnähe und Dämmerung nicht leicht ist. Im März zeigt er sich zunächst noch etwa 40 Minuten ab 10. März verschwindet er für längere Zeit. Im Juni und August gibt er kurze „Gastrollen“ unter ungünstigen Sichtbedingungen. Im November ereignet sich insofern etwas Besonderes, als der Planet für den irdischen Beobachter vor der Sonne vorbeiwandert, so daß er in seiner Konjunktion am 14. November als „dunkler Punkt“ erkennbar ist. Ein solcher Merkurdurchgang ereignet sich alle Jahrhunderte nur dreizehnmal. Ende November kann man den „Kleinen“ dann kurz in der Waage am Morgenhimmel sehen, ebenso Anfang Dezember. Merkur ist der am schwersten beobachtbare Wandelstern, umso größer ist der Reiz, ihn durch regelmäßige Beobachtungen aufzufauchen.

Der zweite sonnennähe Planet ist die als Abend- und Morgenstern viel besungene Venus. Im Januar erklängt sie am Abend wie ein leuchtender Edelstein. Am 31. geht sie erst nach 21 Uhr als hellster Stern des ganzen Himmels unter. Am 19. Januar hat sie eine reizvoll anzusehende „Rendezvous“ mit Mars. Nur ein Drittel Vollmond durchdringt trennen die beiden. „Er“ ist jedoch hundertmal schwächer leuchtend als „sie“, die Silberglänzende. Im Februar hat sie einen „neuen Verehrer“ nämlich den zweit-hellsten Stern, Jupiter, der „Erhabene“. Im Februar ist die längste Sichtbarkeitsdauer, nämlich vierstündig. Im März erreicht sie dagegen ihren höchsten Glanz. Jupiter kommt ihr

immer näher, dazu gesellt sich noch Mars, aber am 22. März entfernern sich die beiden voneinander, und die „Silberne“ sinkt dabei immer tiefer an den Horizont, bis sie am 19. April in der Abenddämmerung verschwindet. Im Mai ist Venus Morgenstern, und ihre Sichtbarkeitsdauer wächst im Juni bei jedoch ungünstigen Helligkeitsverhältnissen. Im Juli bessert sich die Sichtbarkeit, ebenso im August. Im September erklängt der Morgenstern nur noch einhalb Stunden, im Oktober eine Stunde, aber er ist hell. Im November verabschiedet er sich vom Morgenhimmel, um im Dezember vollends zu verschwinden.

Mars, der „Kriegerische“, sofort an seiner rötlichen Färbung erkennbar, steht im Januar in nächster Nähe von Venus. Im Februar wandert er nach Osten in derselben Richtung wie „sie“, jedoch dem Untergangshorizont näher (westlicher Teil der Fische). Im März und den darauffolgenden Wochen steht er mit Venus und Jupiter, ein reizvolles „Trio“, im Widder. Im April verschwindet er, um sich erst Anfang September wieder zu zeigen. Ende des Monats schon zwei Stunden am Morgenhimmel. Im Oktober hat man ihn zwischen Löwe und Jungfrau zu suchen, doch hat seine Helligkeit noch nicht Regulus (Hauptstern des Löwen) erreicht, wie im März. Im November, noch mehr im Dezember, steigert er seine Helligkeit bis zu der des schwächeren „Kastor“ in den Zwillingen.

Jupiter, nächst Venus der hellste Stern, steht im Januar als „2. Abendstern“ hoch im Süden zwischen Stier und Widder, um im Februar gegen den Stier, der dem Untergangshorizont nahe ist, vorzustößen. Entsprechend nimmt seine Sichtbarkeit ab und im März verschwindet er schon kurz nach 23 Uhr. In dieser Zeit besinnt die Annäherung an Venus. Im April kann man ihn gerade noch in der Abenddämmerung finden, um Anfang Mai von den Strahlen der Sonne „verschluckt“ zu werden (in der Nähe der Plejaden). Wenn man Glück hat, kann man ihn bei im Juni morgens sehen. Im Juli zieht er mit dem Verein mit der „Silbernen“ am Morgenhimmel recht hell im Stier. Prachtvoll ist das Treffen am 22. Juli wenn beide glänzenden Sterne kaum vier Vollmondbreiten voneinander getrennt stehen, wobei Venus den „Erhabenen“ sozusagen

„übrundet“. Im August erglänzt er den strahlenden Glanz der Oriongegend mit seinem Licht. Ende des Monats geht er schon gegen 22.15 Uhr auf. Und so schiebt er sich in die erste Nachthälfte und verspricht, über Orion stehend, einen glanzvollen winterrlichen Anblick. Im Oktober leuchtet man den Planeten schon um 19 Uhr, er „vertritt“ also den Abendstern. Im November „berührt“ er sich der Sonnenopposition, ist also fast die ganze Nacht zu sehen, und zwar zwischen Stier und Zwillingen. Die Opposition (Gegenüberstellung) ist im Dezember erreicht. Der Weg des großen „Himmelswanderers“ verläuft zwischen den Stierhörnern gegen die Plejaden. Der Anblick der ohnehin hellen Wintersternbilder in der Umgebung des „Himmelsjägers“ Orion ist ein „Weihnachtsgeschenk“ sonderartigen, ein Feld glitzernder Sterne, das selbst dem unübten Himmelsbeobachter auffallen wird.

Der letzte, mit bloßem Auge sichtbare Wandelstern ist der Ringplanet Saturn, auch der „Unheilvolle“ genannt. Im Januar steht er in der Jungfrau, etwas östlich von Spika, zunächst noch nach Mitternacht (2 Uhr) aufgehend. Endet er in den Frühlingsmonaten stetig seinen Aufgang verfrüht, riert er dann den Abendhimmel, wobei er eine Oppositionsschleife macht. Nach Jupiters Untergang beherrscht er vom März an den Nachthimmel. Im April ist er der „einzige Getreue“, der jetzt seine „hohe Zeit“, nämlich am 14. April die Opposition hat. Im Mai ist er in der Jungfrau weiterhin „rückläufig“ und hat am 24. Juni seine „überholte“ „Reise“ gemacht. „rechtläufig“, so daß er nun zum dritten Male sich dem hellen Fixstern Spika nähert. Im August verabschiedet er sich vom Himmel, und von nun an wird er in diesem Jahre nicht mehr glänzend zu beobachten sein.

Das „Planetenespiel“ 1953 ist außerordentlich abwechslungsreich und wird dem Sternfreund viel Freude bereiten. Dr. Sigrd Knecht

Die Rektoren der Hochschulen des Bundesgebietes sind gestern in West-Berlin zu einer ihrer regelmäßigen Tagungen zusammengetreten. Unter Vorsitz von Prof. Dr. Fuas, Stuttgart, werden sich die Rektoren in vierstündigen Beratungen mit den aktuellen Problemen der Hochschul-Praxis beschäftigen.





**Abschied vom alten Jahr**

In der Kreisstadt wurden die letzten Stunden des alten Jahres und die ersten Stunden des neuen Jahres — so schien es uns wenigstens — unter gelagerter Linnontwicklung begangen als früher. Gewiß, es krachte da und dort von Kanonenschlägen, Knallfröschen, Blitzknallern und anderen Feuerwerkskörpern, mit denen man nach altem Brauch das neue Jahr „anzuschließen“ pflegt, aber der pyrotechnische Zauber hielt sich doch sehr in Grenzen.

Von einem „Silvestertreiben“ konnte gleichfalls keine Rede sein. Man saß wohl meist im Familien- oder auch Freundeskreis häuslich beisammen, soweit es nicht vorzog, in den Gaststätten bei fröhlicher Geselligkeit den Anbruch des neuen Jahres zu erleben.

Wenn Herz und Gemüt nach einem besinnlichen Jahresrückblick standen, der fand sich um Mitternacht auf dem Marktplatz ein, wo die städtischen Vereine mit geistlichen Liedern das Jahr 1953 begrüßten. In seiner Neujahrsansprache brachte Dekan Esche die Wünsche der ganzen Bevölkerung zum Ausdruck, indem er die Hoffnung aussprach, daß uns in diesem Jahr der Frieden erhalten bleiben möge. Allerdings sei die Erfüllung dieses Wunsches nicht vom Willen des Einzelnen abhängig, wohl aber sollten wir, jeder zu seinem Teil, danach trachten, im eigenen kleinen Lebensbereich Frieden zu halten, indem wir mit dem alten Jahr auch Streit, Hader und Zwietracht begraben sein lassen. Der gemeinsam gesungene Choral „Nun danket alle Gott“ beschloß die erste Feierstunde und bildete zugleich ein Gelübnis zum rechten christlichen Tun auch im neuen Jahre.

So wurde die Silvesternacht ein getreulich abgeklungener unruhiger Zeit: Getragen von der Sehnsucht nach einer friedlichen Zukunft, erfüllt aber auch von der Bangigkeit vor Ereignissen, deren Ablauf nicht von den Völkern selbst, wohl aber von den Mächtigen dieser Erde bestimmt wird.

**Offene Stellen beim Arbeitsamt Calw**

Es werden gesucht:

**Männlich:** 10 Plattenleger, 3 Dreher oder Mechaniker mit Drehkenntnissen, 1 Bau- oder Schlosser, 1 Schlosser, 5 Karosseriefaschmer, 1 Goldschmied, 1 Köfer für Weinkellerei bis 40 Jahre, 1 Melker, ledig, nach Calw, 1 landwirtschaftlicher Arbeiter, ledig, 1 Automechaniker, 27—33 Jahre alt (f. Reparaturabtlg., Kundendienst). — **Weiblich:** 3 Servierinnen, einige perf. Haus- und Küchenmädchen für Hotel und Gaststätten.

**Stellensuchende**

**Männlich:** Textilingenieur, kaufmännische und Verwaltungsgestellte, Bau- und Maschinenbau, Mechaniker, Kupferschmied, Hof- und Wagenschmied, Kfz.-Handwerker, Maschinenarbeiter, Elektroinstallateur, Gattersäger, Schneider (auch Polierer), Schuhmacher, Polsterer und Tapezierer, Bäcker, Metzger, Küchenchef, Kellner. — **Weiblich:** 1 Arzteküsterin, 1 Erzieherin, 1 Chemotechnikerin, einige Stenotypistinnen, 1 Buchhalterin, 1 Beiköchlin.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! **Sprechstunden:** Montag bis Samstag von 8—12 Uhr, Montagnachmittag von 14—16 Uhr, Donnerstagnachmittag von 14—19 Uhr (Abend-sprechstunde für Arbeitgeber und Berufstätige).

**Das Standesamt Calw meldet**

**Geburten:**

Wolfgang Hans, S. d. Kodis Friedrich Jäckle, Calw, Lange Steige 2; Heide Kathrina, T. d. Schreiners Willi Hamann, Stammheim; Thomas, Claus, S. d. Arztes Dr. med. Siegfried Moser, Simmozheim.

**Eheschließungen:**

Artur Erich Werner Helle, Hilfsarbeiter, Calw, und Charlotte Elisabeth Erika Pawlikowski, Näherin, Stammheim.

**Sterbefälle:**

Meta Rupertus, geb. Kruck, Hausfrau, Calw, Lederstraße 25, 59 J.; Emil Liebig, Landwirt, Oberlengnhardt, 60 J.; Franz Emil Wolf, Dr. phil. Physiker, Beinberg, 81 J.; Basil Bäuerle, Kfm., Calw, Bahnhofstraße, 38 J.

**Jahresschlußsitzung des Calwer Gemeinderates**

Vor großen Zukunftsaufgaben — Oberschülerweiterung als nächstes Ziel

Der Calwer Gemeinderat trat am Abend des 30. Dezember zu einer kürzeren Sitzung zusammen, in der Bürgermeister Seebler über die Tätigkeit der Stadtverwaltung im Jahr 1953 einen eingehenden Bericht vortrug, der von erfolgreicher Arbeit Zeugnis ablegte (wir haben die wesentlichsten Punkte bereits in unserer Silvesternummer wiedergegeben). Bei dieser Gelegenheit dankte der Vorsitzende allen seinen Mitarbeitern, dem Gemeinderat sowie den städtischen Angestellten und Arbeitern für ihre pflanzbewusste Tätigkeit. Auch die Erfordernisse der Kreisstadt habe sich den Einwohnern der Stadt aufgeschlossen gezeigt und trotz gelegentlicher Bedenken den Maßnahmen der Stadtverwaltung Verständnis entgegengebracht. Sein Wunsch und seine Bitte für das neue Jahr sei, daß das Gefühl gemeinsamer Verantwortlichkeit auch fernerhin erhalten bleiben möge.

Der 1. Beigeordnete, Stadtrat Frick, dankte seinerseits der Stadtverwaltung und insbesondere dem Bürgermeister für die während des Jahres geleistete Arbeit, der ein so schöner Erfolg beschieden gewesen sei. Mit einem „Glückauf zum Start ins Jahr 1953“ wünschte er auch für die Zukunft ein gedeihliches Wirken.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden verschiedene laufende Angelegenheiten erledigt. So gab der Vorsitzende den Wortlaut des Vertrages über den Erwerb des Hotels Waldhorn bekannt; die Kaufsumme beträgt 120 000 DM (95 000 DM für Grundstück und Gebäude, 25 000 DM für das vorhandene Mobiliar). — Als nächstes bauliches Ziel für das Jahr 1953 bezeichnete Bgm. Seebler die Erstellung des Oberschülerweiterungsbaues nach den Plänen von Architekt Hammer. Der Finanzierung soll ein außerordentlicher Einrieb von 800 fm dienen, der rund 60 000 DM erbringen dürfte. Es handele sich hierbei keineswegs um einen Raubbau an den Gemeindefinanzmitteln, sondern um einen durchaus vertretbaren Vorgriff auf spätere Nutzungen. Der Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, daß die Stadt um die Genehmigung für den Einrieb nachsucht. — Als neue Nachläufer für die nächsten 3 Jahre wurden bestellt: Stadtrat Louis Kuhn und Schlossermeister Lebzelter sen., als Stellvertreter Stadtrat Gackenheimer und Landwirt Georg Stoll (beide Alzenberg). Als Vertreter bei der Inventarbehörde werden ferner tätig sein: Sattler- und Tapezier-

meister Fritz Hennefarth und Schreinermeister Christian Braum, als Stellvertreter Schuhmachermeister Hermann Fischer (Wimberg) und Sattlermeister Gustav Widmaier. — Für eine dem Kindergarten übergebene Stiftung von Textilien sprach der Bürgermeister Stadtrat C. Schmid seinen Dank aus. — Dem Roten Kreuz wurde ein Jahresbeitrag von 100 DM, dem Verein für Gebörlosenhilfsarbeit einen solchen von 10 DM verwilligt. — Die Bäckereifabrik Calw hat dem Heimatmuseum 2 aus den Jahren 1739 und 1754 stammende Metallkrüge überlassen, mit der Maßgabe, daß sie der Innung bei besonderen Anlässen wieder zur Verfügung stehen. — Die Anbauvorarbeiten für das Wimberggebiet (zweigeschossige Bauweise) werden auf die dortige Schulstraße ausgedehnt. — Der Fedtabteilung des TV. Calw wird am 7. und 8. März die Stadthalle zur Abhaltung eines Aufstiegsturniers der Kreisgruppenoberklasse überlassen. — Der Gemeinderat genehmigte die von Stadtoberinspektor Schlaich vorgebrachten Jahresabschlüsse der Stadtwerke bis 1951, die für das II. Halbjahr 1948 einen Gewinn von 11 797 DM, für 1949 einen solchen von 6504 DM, für 1950 einen Verlust von 57 154 DM und für 1951 einen Ueberschuß von 16 274 DM aufweisen. — Für die technischen Werke der Stadt wird eine sechsköpfige Kommission, bestehend aus den Stadträten Frick, C. Schmid, W. Müller, Bleich und Schedinger (Stellvertreter: Stadtrat Sackmann) sowie Stadtbaumeister Haas gebildet. — Im Namen der Calwer Schulen dankte Stadtrat Dr. Bayer dem Vorsitzenden für das Verständnis, das die Stadtverwaltung dem Schulwesen bisher entgegengebracht hat und insbesondere für die Erstellung des Gewerbeschulneubaus. Man habe mit Freude davon Kenntnis genommen, daß die Stadt im Jahr 1953 ihr Möglichstes zur Beseitigung der Schulraumnot tun werde und würde es dankbar begrüßen, wenn die Wimbergschule und der Oberschülerweiterungsbaubau noch im Laufe des Jahres fertiggestellt werden könnten. In diesem Zusammenhang führte Bgm. Seebler dem Kollegium vor Augen, welchen Kostenaufwand jede bauliche Erschließung mit sich bringt; allein für das Wimberggebiet habe man bis jetzt 400 000 DM ausgeben müssen, davon 220 000 DM für die Wasserversorgung. Die Stadt werde versuchen, hierfür noch einen spärlichen Beitrag zu erhalten. Eine kurze nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

**Im Spiegel von Calw**

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Morgen Luise Bär, Stuttgarter Straße 48, (73 J.); am Montag Wilhelm Möller, Hengstetter Gäßle 12 (76 J.); am Dienstag Marie Single, Hengstetter Steige 24 (87 J.); Thekla Pauli, Schloßberg 1 (85 J.); und Friedrich Fauser, Stuttgarter Straße 26 (73 J.); am Mittwoch Fritz Säler, Bahnhofstraße 13 (75 J.); Elisabeth Jung, Steinrinneweg 6 (74 J.); und Maria Burkhardt, Lederstraße 37 (71 J.); am Donnerstag Karl Kirchner, Alzenberger Weg 10 (80 J.); am Freitag Amalie Schauder, H.-Haffner-Str. 14 (79 J.); am Samstag Karl Alchele, Burgsteige, (74 J.); Wilhelm Kolb, Alburger Str. 85 (72 J.); und Friederike Schlatterer, Lederstraße 35 (72 J.). — In den ersten drei Tagen des neuen Jahres dürfen und dürfen ihr Wiegenfest begehen: Am Neujahrstag Friedrich Böttinger, Im Zwinger 26 (81 J.); Marie Ferrot, Bischofstraße 63 (81 J.); Deborah Zeuner, Salzgasse 12 (74 J.); Habette Kutterer, Im Zwinger 23 (72 J.); und Anna Lambauer, Steinrinneweg 3 (71 J.); gestern Sofie Stüber, Salzgasse 9 (86 J.); und heute Maria Braun, Salzgasse 1 (77 J.). — Allen Altersjubilaren wünschen wir einen gesunden, unbeschwerten Lebensabend.

**Arbeitsjubiläum**

Am 1. Januar jährte es sich zum 40. Male, daß Prokurist Heinrich Mayer, der einer alteingesessenen Nagolder Gerberfamilie entstammt, als junger Kaufmann in die Strickwarenfabrik Christ. Lud. Wagner, Calw, eingetreten ist. In den wechselvollen Jahren, die diese Zeitspanne umfassen und die durch zwei Kriege, Inflation und Währungsreform gekennzeichnet sind, hat er dem Werk mit seinen reifen Kenntnissen gedient und sich gleichermaßen das Vertrauen der Geschäftsführung wie der gesamten Mitarbeiterschaft erworben. Darüber hinaus kreist er sich besten Ansehens in dem großen Kreise der Geschäftsfreunde des Unternehmens.

**Heute Unterhaltungsabend des TV. Calw**

Es sei in Erinnerung gebracht, daß der Turnverein Calw heute um 20 Uhr in der Stadthalle für seine Mitglieder und deren Angehörige einen Unterhaltungsabend abhält, an dem alle Abteilungen mitwirken. Die Halle ist durch Ofen gut geheizt.

**Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins**

Die Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins hält am Samstag, 10. Januar 1953, um 20 Uhr im Gasthaus zum „Bären“ in Calw ihre jährliche ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Ehrungen, Wanderheim und Verschiedenes.

**Einreichung von Vorschlagslisten**

Der Wahlausschuß der Ortskrankenkasse Calw veröffentlicht im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe eine Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl zur Vertreterversammlung der AOK. Calw. Näheres bitten wir dem Inserat zu entnehmen.

**Heilpädagogisches Kinderheim im „Schlößle“**

Wie wir erfahren, ist das im Besitz von Fabrikant Kurt Sannwald befindliche Gebäude Hirsauer Wiesweg 11 (das sogenannte „Schlößle“) an das „Hilfswerk für seelenpflegebedürftige Kinder e. V.“, bisher Baiersbrunn/Mittelalt, vermietet worden. Die gemeinnützige Körperschaft will dort ein Heilpädagogisches Kinderheim einrichten.

**Das Programm des Volkstheaters**

Unter der Regie von Paul Verhoeven entstand der Film „Heidelberger Romanze“, der das liebeselige Thema des Erfolgsstücks „Alt-Heidelberg“ von neuem aufgreift. Er tut es nicht im alten Stil, sondern mit der Einstellung, die wir heute zu romantischen Stimmungen haben, mit einer leichten Ironie, die sich nicht ganz ernst und nicht ganz tragisch nimmt. In den tragenden Rollen eine stattliche Zahl junger Nachwuchsschauspieler: O. W. Fischer, Lieselotte Pulver, Gady Cranass, Gunnar Möller und Ruth Niehaus. Die Musik schrieb Werner R. Heymann.

**Altburg erhielt mustergültigen Fabrikbau**

Einzig Zigarrenfabrik und RAD-Lager, künftig moderner pharmazeutischer Betrieb

In Altburg geht in diesen Tagen der Umbau der Gebäude des ehemaligen RAD-Lagers seinem Ende entgegen. Die Firma „Sanhelios“ Hermann F. Böner, pharmazeutische Fabrik in Berlin, hatte im Spätsommer letzten Jahres das gesamte Areal käuflich erworben und das weiträumige Haus mit seinen Anbauten durch den Berliner Industriearchitekten Gerhart Hörnitz in eine moderne chemische Fabrik umbauen lassen. Von dieser darf man zu Recht sagen, daß sie hinsichtlich der fortschrittlichen Planung ihrer Anlage nicht nur den Erfordernissen des Heute, sondern auch denen der Zukunft entspricht. In viermonatiger Arbeit haben einheimische Handwerker und Techniker unter Anleitung des Architekten die schadhafte Gebäudeteile von Grund auf instandgesetzt, das sie vom Hang her bedrohende Schichtenwasser abgeleitet, den Dachstock des ursprünglichen Fabrikhauses sowie des Wohnflügels trotz denkbar ungünstiger Vorbedingungen voll ausgebaut und nach Erneuerung der gesamten Heiz- und sanitären Anlagen und Anbringen einer Entlüftung sowie eines elektrischen Fahrstuhls einen äußerst rationell arbeitenden pharmazeutischen Betrieb eingerichtet, der in den nächsten Wochen als westdeutsche Zweigstelle der Firma „Sanhelios“ eröffnet werden kann.

Während das Hauptgebäude in Erdgeschoß und I. Stock die Vorbereitungs- und Fabrikationsräume nebst Umkleide- und Waschräumen für das technische Personal aufnimmt, sind im Erdgeschoß des Wohnanbaues Lager, Packraum und Auslieferung untergebracht. Der eingeschossige Anbau auf der Nordseite enthält Empfangszimmer, Büroräume u. a. m. Ein großer Garagenanbau mit Park- und Waschplatz daneben

mehrere Fahrzeuge aufzunehmen. Besonders interessant ist die Auswertung des neugewonnenen Dachgeschosses. Der Architekt hat hier mit genialer Einfühlung in die knappen räumlichen Gegebenheiten und sicherem Geschmack mit jedem Komfort ausgestattete Wohn- und Klubkabinen nach der Art amerikanischer Hotels eingebaut, die in ihrer Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit Meisterstücke moderner Innenarchitektur sind. Sie sind dazu bestimmt, als betriebliche Nebenräume den Angestellten und gelegentlich auch dem Vertreterstab der Firma Unterkunft zu geben.

Wer die leidvolle Geschichte des 1919 von einem Weilderstädter Unternehmen als Zigarrenfabrik erbauten Hauses kennt, — es wechselte bis 1937, als es vom RAD als Lager für Arbeitsmädchen übernommen wurde, allein viermal den Besitzer und wurde nach 1945 von zwei kleinen Industrieunternehmen genutzt — und sich seines baulich stark verwahrlosten Zustandes erinnert, steht mit Hochachtung vor dem Werk des Architekten und der Altburger und Calwer Handwerker, die hier in gemeinschaftlicher Leistung bei höchsten Anforderungen eine hervorragende Probe ihres Könnens und ihres Fleißes gegeben haben. Dieses Werk ist eine blitzsaubere, technisch nicht nur bis ins Letzte zweckmäßig eingerichtete, sondern auch mit allem Luxus der Farbe, des Lichtes und der natürlichen Schönheit besten Materials ausgestattete Fabrik, die ihresgleichen sucht. Darin arbeiten zu dürfen — leider können bei der nahezu vollautomatischen Arbeitsweise des pharmazeutischen und kosmetischen Artikel herstellenden Betriebes nur wenige Arbeitskräfte beschäftigt werden — muß täglich aufs neue eine Freude sein.

<p><b>Heinrich Essig, Calw</b> Flaschnerei und Installationsgeschäft Ausführung der gesamten Flaschnerarbeiten</p>	<p>Am Bau der Zweigstelle Altburg der pharmazeutischen Fabrik „Sanhelios“ Hermann F. Böner, Berlin waren folgende Altburger und Calwer Firmen beteiligt:</p>	<p><b>Max Rentschler, Altburg</b> Bau- und Möbelschreinerei Ausführung der Einbauschränke und der gesamten Schreinerarbeiten</p>
<p><b>HANS KOBER · ALTBURG</b> Sattler- und Tapeziergeschäft Ausführung sämtlicher Polster-, Dekorations- und Tapezierarbeiten</p>	<p>Sanitäre Anlage und Zentralheizung projektiert und ausgeführt</p>	<p><b>Math. Kober, Altburg</b> Gipser- und Malergeschäft Ausführung sämtlicher Gipser- und Malerarbeiten</p>
<p><b>ELEKTRO-ZIEGLER</b> Ausführung der elektrischen Installation Lieferung der Beleuchtungskörper CALW · Fernsprecher 211</p>	<p>von <b>Wilhelm Wackenhuth</b> Calw Fernsprecher 612</p>	<p><b>ERNST MAISENBACHER</b> Schlosserei, ALTBURG Ausführung sämtlicher Schlosserarbeiten</p>

In friedlicher Arbeit für die Bevölkerung



Nagold. Wir geben im folgenden die Ansprache wieder, die Bürgermeister Breitling in der Jahresabschlussitzung des Gemeinderats am 30. Dezember hielt.

Die heutige Jahresabschlussitzung gibt mir willkommenen Anlaß, Ihnen, meine Herren Beigeordneten und Stadträte, meinen persönlichen Dank, sowie den Dank der Stadtverwaltung für die tatkräftige Mitarbeit im Jahr 1953 zu sagen. Wenn man bedenkt, wieviel verantwortungsvolle Entscheidungen in 23 Sitzungen erforderlich waren, und dabei feststellen darf, daß jeder Einzelne von Ihnen frei von persönlichem oder politischem Interesse jede Entscheidung gewissenhaft überprüft hat und nebenbei noch in den verschiedenen Ausschüssen tätig sein mußte, läßt sich leicht feststellen, welch wertvolle Dienste Sie für unsere Bevölkerung geleistet haben.

Ganz besonders das Jahr 1953 hat durch seine Vielzahl von Aufgaben einen ganz besonderen Mut und Entschlossenheit von Ihnen gefordert, und ich möchte zusammenfassend

sagen, daß die Bewältigung aller Schwierigkeiten nur durch eine vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat und Stadtverwaltung einerseits und unserer Bevölkerung andererseits ermöglicht wurde. Mit Stolz und dankbarer Freude kann ich feststellen, daß Sie ganz besonders mir meine Aufgabe nie erschwert haben, sondern im Interesse unserer Bevölkerung stets den richtigen Weg suchten. Sie haben die Voraussetzungen für die Bewältigung der Aufgaben geschaffen, für deren Durchführung wir gerne die Verantwortung übernehmen haben. Ich habe in der Bürgerversammlung am 7. November das Wesentliche bereits herausgestellt, möchte es aber nicht versäumen, auch heute noch einmal die wichtigsten Punkte kurz zu rezitieren:

1. Der Volksschulhaus-Neubau wurde fertiggestellt und am 6. September d. Js. bezogen.
2. Das Rote Schulhaus in kürzester Zeit umgebaut und anfangs Oktober d. Js. der Textilfachschule übergeben.
3. Der Turnhallen-Neubau wurde begonnen.
4. Der Steinbruch Ziegelberg wurde maschinell eingerichtet und ausgebaut.
5. Die Flußbauarbeiten wurden zügig weitergeführt, die Waldschneekorrektur wird bis zum Frühjahr kommenden Jahres beendet sein.
6. Die Ortsentwässerung im Stadtteil Iselshausen wurde in Angriff genommen.
7. Die Sommerhalle im Stadttell Iselshausen wird erschlossen; die Vorarbeiten sind soweit vorangeschritten, daß die Ausschreibung im Laufe des Monats Januar erfolgen kann. Die Mittel sind im Haushaltsplan einstellt.
8. Ein großzügiges Bauprogramm mit insgesamt etwa 110 Wohneinheiten durchgeführt, hierfür war weitestgehende Unterstützung des Stadtbauamts Voraussetzung.

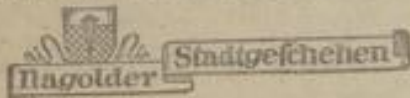
Neben diesen größeren Projekten wurde noch eine ganze Anzahl kleinerer Vorhaben durchgeführt, und man darf ohne Übertreibung sagen, daß 1953 mehr erreicht wurde, als man zu Beginn des Jahres zu hoffen wachte. Hierzu hat natürlich eine günstige Beschäftigungslage unserer Industrie und Handwerksbetriebe die Voraussetzung gegeben und ich möchte sagen, daß die Bevölkerung größtenteils ihre Verpflichtungen der Stadt gegenüber pünktlich erfüllt hat und wir dadurch auch wieder in der Lage waren, die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig abzulösen.

Auch das kulturelle Leben in unserer Stadt hat sich günstig weiterentwickelt. Das Volksbildungswerk war bemüht, neben den bildenden Kursen gute Vortragsabende auf verschiedenen Gebieten zu bieten, die bestens besucht wurden. Die Theatergemeinde gab den Rahmen für gutbesuchte Aufführungen des Württ. Landestheaters Tübingen und der Deutschen Musikbühne Freiburg.

Wenn auch der zeitliche Termin der Gemeindebesichtigung durch den Herrn Landrat und seine Beamten im August 1953 kurz vor der Fertigstellung des Schulhauses zunächst nicht ganz passen wollte, so war es doch für Stadtverwaltung und Gemeinderat eine große Befriedigung, aus dem Protokoll des Herrn Landrats entnehmen zu dürfen, daß auch die Aufsichtsbehörde anerkennende Worte für das Geschehen in unserer Stadt gefunden hat und damit bestätigt wurde, daß in Nagold nicht oberflächlich gehandelt, sondern mit der notwendigen Sorgfalt vorbereitet und gewissenhaft entschieden wird.

Von den Beamten, Angestellten und Arbeitern unserer Stadt wurden im vergangenen Jahre teilweise ganz besondere Leistungen verlangt; ich darf die Gelegenheit benützen, auch Ihnen für ihre Pflichterfüllung und tatkräftige Mitarbeit Dank zu sagen, in der Hoffnung, daß die bisherige gute Zusammenarbeit auch für die Zukunft erhalten bleiben möge. Ihnen, meine Herren Beigeordneten und Stadträte, darf ich im Namen der städtischen Bediensteten Dank dafür sagen, daß Sie so viel Anerkennung und Verständnis für ihre Tätigkeit finden, und Sie bitten, das Ihnen bisher entgegengebrachte Vertrauen auch im neuen Jahre nicht zu versagen.

Wir gehen in der Hoffnung in das neue Jahr, daß es uns wieder vergönnt sein möge, unsere Aufgaben gemeinsam in friedlicher Arbeit für unsere Bevölkerung zu erfüllen; dafür möge uns unser Herrgott die Kraft geben!



Zum Jahresausklang

Wenn mit Einbruch der Dunkelheit an Silvester die Stadtkapelle durch die Straßen der Stadt zieht und an zahlreichen Plätzen die alten, feierlichen Choräle spielt, dann weiß man, daß in wenigen Stunden das neue Jahr beginnt. Die einen feiern das Jahresende im kleinen Familienkreis, die andern im Freundschafts- und Bekanntenkreis in einem der Gasthöfe der Stadt. Feuerwerk, nun nicht mehr mit dem Bannspruch des Kontrollrats belegt, wird in allen Städtteilen verpölvort; je mehr die letzte Stunde des Jahres naht, desto stärker wird das Trommelfeuer. Und dann erklingen froh und ernst die Glocken von den Kirchen; anschließend ertönt nach allen vier Himmelsrichtungen der Choral der Turmbläser vom Allen Turm herab. Glückauf 1953!

Wir gratulieren

An Neujahr konnte Herr Emil Hähnel im Altersheim „Pillgrube“ den 70. Geburtstag feiern. Morgen wird Herr Paul Cailloud, Kreuzerthalweg 27, schon 80 Jahre alt; den Hochbetagten, der im Sommer immer noch als Führer für den Verkehrsverein tätig ist, sieht man oft noch auf seinen Gängen durch die Stadt. Wir gratulieren den beiden Altersjubilaren herzlich und wünschen ihnen auch im neuen Lebensjahr alles Gute.

Zum letzten Mal im alten Jahr

Unter Vorsitz von Bürgermeister Breitling tagte der Gemeinderat am Dienstag zum letzten Mal im alten Jahr. An der Sitzung nahmen außer dem Gemeinderat (es fehlten nur die erkrankten Stadträte Saur und Stükel) Stadtmann Ley, Stadtpfleger Schöble, Ratschreiber Schuster, Stadtbaumeister Knöllner und Forstmeister Binder teil. Bürgermeister Breitling gab einen kurzen Jahresrückblick, den wir an anderer Stelle veröffentlichten, Stadtbaumeister Knöllner berichtete über den Stand der Bauarbeiten. Der 1. Beigeordnete Koberle stattierte dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung den Dank des Kollegiums für ihre tatkräftige Arbeit ab. Nach Beratung der noch vorliegenden Anträge wurde die Jahresabschlussitzung geschlossen. Im Anschluß daran war man im Hotel „Post“ noch einige Zeit beisammen. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe noch eingehend über die Sitzung berichten.

Familienabend des Schwarzwaldvereins

Zum Auftakt im neuen Jahr ladet der Schwarzwaldverein Nagold seine Mitglieder und alle Wanderfreunde zu einem Familienabend heute abend um 20 Uhr im Gasthof zur „Linde“ ein. Als Einleitung wird ein Lichtbildervortrag gehalten über den „Schwarzwälder Winterwald und seine Bewohner“. Anschließend werden unsere Komiker „Harro“ und „Karl“ den unterhaltenden Teil bereichern.

Ab heute Kleintierschau

Der Kleintierzüchterverein Nagold und Umgebung eröffnet heute mittig um 12 Uhr seine diesjährige Kleintierschau in der Turnhalle. Sie ist reich beschildert und wieder mit einer interessanten Produktschau verbunden. Jedermann ist zum Besuch herzlich eingeladen.

Skiausflug zum Schliffkopf/Rubestein

Alle Interessenten werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der VfL und der Schwarzwaldverein am Sonntag (Abfahrt 7 Uhr Verstadtplate) einen Skiausflug zum Rubestein/Schliffkopf durchführen. Die Anmeldung muß bis spätestens heute um 18 Uhr in der Drogerie Letsche erfolgen; mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Platikkarte für den Omnibus zu lösen.

Musiklehrer Pätzold an der LOS

Wie man in der letzten Gemeinderatsitzung erfuhr, wurde Musiklehrer E. Pätzold als Amteverweser auf eine Oberschullehrerstelle an die Lehrerbereitschaft Nagold versetzt. Er wird noch bis 1. April aushilfsweise auch an der Oberschule tätig sein. Wir gratulieren Herrn Pätzold, der sich um das Musikleben in unserer Stadt große Verdienste erworben hat, herzlich zu der durch diese Beförderung erfolgten äußeren Anerkennung seines Wirkens und hoffen, daß er, da Stadt und Seminar in enger Verbindung stehen, noch recht lange in Nagold tätig sein kann.

„Tanz ins Glück“

Operettenfilme finden stets ein dankbares Publikum; Humor, Musik und Tanz sind hier in einer Form vereint, die keine Langeweile aufkommen läßt. Handelt es sich gar um einen Farbfilm wie im vorliegenden Fall, dann ist auch dem Auge Kurzweil geboten.

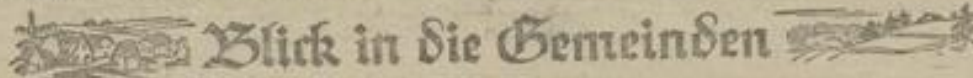
Treffen der Jungmethodisten in Nagold

Einer alten Gepflogenheit zufolge trafen sich alljährlich am Erscheinungsfest die Jungmethodisten in unserer ganzen Heimat zu großen gemeinsamen Jugendveranstaltungen.

Da der 6. Januar als gesetzlicher Feiertag weggefallen ist, wird das Jugendtreffen dieses Jahr am 4. Januar stattfinden. In Nagold, im Traubensaal trifft sich die Gemeindejugend der Schwarzwaldbezirke Altensteig, Calw, Neuenbürg und Nagold mit dem Bezirk Herrenberg. Die Jugend scharf

sich ums Wort, vernimmt jugendgemäß, was Christus ihr zu sagen hat und welche Aufgaben er ihr stellt. So steht die Zusammenkunft in diesem Jahr unter dem Thema: „Christus braucht dich“.

Um 9.30 Uhr findet ein Jugendgottesdienst statt, um 14 Uhr ein Jugendvortrag. Redner ist Bankdirektor Paul Lippke, Ulm a. D. Die Veranstaltungen sind unrahmt von Darbietungen der Gesang- und Posaenchöre. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.



Wir gratulieren

Emmingen. Heute kann Johannes Eberhardt im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag begehen. Unserem Jubilar, der vollständig erblindet und an beiden Beinen amputiert ist, wünschen wir für seinen zukünftigen Lebensabend von Herzen Gottes Segen.

Simmerfeld. Seinen 80. Geburtstag darf heute Johann Georg Wurster, Schuhmacher, feiern. Herzliche Glück- und Segenswünsche.

Der VfB feiert Weihnachten

Effringen. Am Sonntag, den 28. Dezember, veranstaltete der VfB seine Weihnachtsfeier. Der Vorstand konnte einen bis zum letzten Platz gefüllten Saal begrüßen. Ein gutgewähltes Programm bereitete den Besuchern einen vergnügten Abend. Das Volksstück „Das Köhlerkind vom Wildbadgrund“ fand allgemeinen Beifall; auch die Freunde des Lustspiels kamen bei dem Lachschlager „Der Heiratskandidat“ auf ihre Rechnung. Der Weihnachtsmann bedachte unsere aktiven Spieler mit humorvollen Versen, vorgetragen von Erich Kohler. Mit der Gabenverlosung klang die stimmungsvolle Feier aus.

Auf vielseitigen Wunsch wird die Weihnachtsfeier heute abend um 19.30 Uhr im „Hirsch“-Saal wiederholt.

Familienabend der Sportfreunde

Emmingen. Am vergangenen Samstag und Sonntag trafen sich die Sportfreunde Emmingen mit ihren Anhängern und Angehörigen im Saalbau zum „Lamm“ zu einem Familienabend. Zu Beginn hieß Kam. Martini alle Anwesenden herzlich willkommen und wünschte allen ein paar frohe Stunden. Nachdem einige flotte Weisen vorgetragen waren, kamen die drei lustigen Schwänke „Liesettchen im Höschen“, „Schwitzgäbeles Erbschaft“ und „Sie hat die Hosen an“ zur Aufführung, die allgemeinen Anklang fanden und mit ihrer lustigen und unbeschweren Art für ein paar Stunden bei allen Gästen Helderkeit und Frohsinn aufkommen ließen. Mit einem gemütlichen Tänzchen am Schluß fand dieser Abend im Kreise der Sportfreunde Emmingen einen harmonischen Abschluß.

Unterhaltungabend des „Liederkrans“

Ebhausen. Am 2. Weihnachtstfesttag hatte der Liederkranz seine Mitglieder zu einem Unterhaltungabend in das Gasthaus zur

Für uns mag dieser Film auch deshalb von besonderem Interesse sein, weil er am Bodensee spielt, und die Handlung um eine Festspielrevue in Lindau geht. Im Mittelpunkt steht also das Theatermilieu, der Kampf um die Rollen, Eifersucht und Intrigen, bis dann am Schluß der Erstaufführung der glanzvollen Revue wieder eitel Sonnenschein herrscht. Johannes Heesters, Lucie Englisch, Ursula Lingen, Grethe Weiser, Hans Richter u. a. sieht man in den Hauptrollen. Musik: Robert Stolz. Der Farbfilm „Tanz ins Glück“ steht bis einschließlich Montag auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold.

„Traube“ eingeladen. Vorstand Gottlieb Mäder begrüßte die Sangesfreunde herzlich, besonders auch Bürgermeister Mutz, und wünschte dem Familienabend einen frohlichen Verlauf. Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre wurden unter ihrem Dirigenten Willi Weiß stimmungsvoll zu Gehör gebracht. Die beiden Schwänke „Kuhhandel“ und „Familie Kerbholz“ verbreiteten fröhliche Stimmung. Diese steigerte sich noch durch die Darstellung der „frommen Helene“ von Busch sowie andere lustige Einlagen. Die Verlosung brachte manche Überraschung. Als Testprüfung galt das Abschätzen der Länge einer Wurst und des Gewichts eines Stückes Rauchfleisch.

Zur Neuregelung im Altensteiger Sportsleben

Hauptversammlung der Turngemeinde 1848 am Samstag, 10. Januar 1953, in der „Traube“  
Von der Turngemeinde 1848 Altensteig wird uns geschrieben:

Altensteig. Nachdem die Turngemeinde 1848 Altensteig ab 1. Januar 1953 ihre frühere Selbständigkeit wieder zurückerhalten hat, bittet sie alle ihre alten Turnfreunde und ihre Mitglieder um Teilnahme an der 1. Hauptversammlung am Samstag, 10. Januar 1953, 20 Uhr, im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig. Gausobertturnwart Pantle von Calw und Gauvorsitzender Dir. Proß haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Ein vollständiges Erscheinen aller Mitglieder und Turnfreunde ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erwünscht. Auch Gäste dürfen von den Mitgliedern eingeführt werden. Zugleich werden die Kameraden der Handball-, Faustball- und Leichtathletikabteilung um möglichst vollständiges Erscheinen gebeten. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Festlegung der neuen Vereinssatzungen; 2. Neuwahlen des Vereinsausschusses und der Vorstandschaft; 3. Festlegung des Arbeitsplanes für das Jahr 1953; 4. Verschiedenes (Anträge sind an Gaukassier Verw.-Aktuar Ludwig Krapf für die Hauptversammlung einzureichen).

Zugleich wird den einzelnen Abteilungen mitgeteilt, daß ab 6. Januar die üblichen Übungsstunden für die Turner und Turnerinnen, die Handball-, Faustball- und Leichtathleten-Abteilungen wieder durchgeführt werden unter Leitung der bewährten alten Abteilungsleiter, und zwar: Dienstagabend ab 20 Uhr: Turnen für Männer und Jugendturner, anschließend Faustballtraining.

Donnerstagabend ab 20 Uhr: Turnen für Frauen und Jugendturnerinnen, anschließend Frauengymnastik.

Freitagabend ab 20 Uhr: Handballtraining mit Leichtathletik.

Da die Förderung und Ausbreitung des volkstümlichen Turnens und Spielens als Mittel zur körperlichen, geistigen und sittlichen Erneuerung und Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit unseres deutschen Volkes, besonders unserer Jugend, die Hauptaufgabe unseres Vereins ist, verdient der Verein die Unterstützung aller. Alle Altensteiger

Wir gratulieren

Heute kann Frau Jakobine Bauer ihren 78. Geburtstag feiern. Wir übermitteln ihr herzlichste Geburtstagsglückwünsche.

Heute feiert die Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet heute abend um 20 Uhr im Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ ihre angekündigte Weihnachtsfeier, zu der Mitglieder und Freunde aus Stadt und Umgebung eingeladen sind. Es ist ein inhaltsreiches Programm vorgesehen.

Heute nachmittag um 14 Uhr ist die Bescherung für Kinder der Mitglieder, Kriegerweisen und bedürftige Kinder.

Fahrt auf den Hochschwarzwald

Der Schwarzwaldverein führt am Sonntag, 4. Jan., für alle Freunde des Schi-Sports eine Sonderfahrt zur Alexanderschanze aus. Fahrpreis DM 3.50. Abfahrt 8 Uhr beim Postamt, Rückfahrt 17.15 Uhr bei der Alexanderschanze. Anschluß zum und vom Rubestein vorhanden. Anmeldungen können beim Schalter des Postamtes vorgenommen werden.

Oberligaspiele im Radball

Wie bereits angekündigt, finden morgen in der Turnhalle in Altensteig in der Zeit von 10-17 Uhr die Vorrundenspiele um die württ. Meisterschaft im Radball statt. Mit der Ausrichtung ist seitens der Landesleitung des württ. Radsportverbandes die Radsportabteilung des VfL Altensteig beauftragt. Fast sämtliche Vereine der Spitzenklasse des württ. Radsportverbandes sind am Start. Waldelich-

Morgen von 9.30-17 Uhr in der Turnhalle

Vorrundenspiele um die Württembergische Meisterschaft im Radball

Zeitbö, das sympathische Altensteiger Meisterpaar, trifft gleich im ersten Spiel auf einen hartnäckigen Gegner. Die talentierten Nachwuchsspieler S'arz jun.-Maat wollen den Aufstieg in die Landesklasse erkämpfen, während das Jugendpaar Fritz Seeger - Kurt Seeger württ. Jugendmeister werden will. Es ist selbstverständlich, daß die große Altensteiger Sportfamilie die einheimischen Radsportler auf ihrem schweren Gang durch einen guten Besuch der Veranstaltung unterstützt. Beginn der Spiele 10 Uhr Ende gegen 17 Uhr.

Wichtige Mitteilung des VfL Altensteig

Zur Übernahme von Funktionsämtern anlässlich der Vorrundenspiele um die württ. Meisterschaft im Radsport steht der gesamte Ausschuss am Sonntag um 9.30 Uhr in der Turnhalle dem Vorstand zur Verfügung.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Oberkommissar Grimm im Rubestand

Freudenstadt. Im Sitzungssaal des Landratsamts fand die Verabschiedung des bisherigen Leiters des Polizeioberkommissariats Freudenstadt, des Polizeioberkommissars Grimm, statt. Nach 40jähriger Dienstzeit tritt der bekannte und allgemein geschätzte Polizeimann, der seit 1944 in Freudenstadt tätig ist, in den Ruhestand. An seiner Stelle hat ab 1. Januar Oberkommissar Müller, bis er an der Polizeischule Schadenweiler bei Rottenburg, die Leitung des Oberkommissariats übernommen.

Männer, Frauen und Jugendliche sind zum Beitritt in den Verein als aktives oder passives Mitglied herzlich eingeladen. Trost

Aus dem VfL

Vom VfL wird uns geschrieben:

Altensteig. Gleichsam in Anerkennung der Verdienste, die sich die Radsportabteilung um die Belange des Radsports erworben hat wurden die Vorrundenspiele um die württ. Meisterschaft im Radball seitens der Landesleitung des württ. Radsportverbandes nach Altensteig gelegt. Die Spiele werden morgen in der Turnhalle in Altensteig ausgetragen.

Das für Sonntag, 25. Januar 1953, geplante Schüler-Hallensportfest muß aus technischen Gründen auf Sonntag, 15. Februar 1953, verlegt werden. In der vergangenen Woche konnte eine weitere Schüler-Fußballmannschaft aufgestellt werden, sodaß der VfL nunmehr über 3 Schüler-Fußballmannschaften verfügt.

Infolge Arbeitsüberlastung sah sich der bisherige Schriftführer des VfL, Hauptlehrer Trost, Träger der Ehrennadel des württ. Fußballverbandes, gezwungen, sein Amt zur Verfügung zu stellen. An seine Stelle tritt Herr Dr. Eugen Schneider. Die VfL Vereinsführung setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorstand: Herbert Krebs, 2. Vorstand: Karl Ergenzinger, Schrift- und Geschäftsführer Dr. Eugen Schneider, Kassier: Steuerinspektor Emil Hegel, Abteilungsleiter Fußball: Wilhelm Hirseise, Abteilungsleiter Radsport: Georg Starz, Abteilungsleiter Faustball: Dipl.-Ing. Hans-Günter Schmidt, Abteilungsleiter Schwimmern: Schwimml. Herzog.

Zum Jahreswechsel sind der Vereinsführung des VfL zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Die Vereinsführung dankt für die Glückwünsche und erwidert sie aufs herzlichste. Das Glückwunschscheitern der Handballabteilung der neugegr. Turngemeinde, Abteilungsleiter Faistenhammer, hat besondere Freude ausgelöst.

Mit Beginn des Jahres 1953 tragen 2 Mannschaften des VfL den Dreß der 1. Mannschaft, also die blau-grünen Farben. Die restlichen 3 Mannschaften werden in Kürze neu eingekleidet.

Der derzeitige Mitgliederbestand beträgt 403. Krebs

**Aus dem Nagolder Gerichtssaal**

In einer der letzten Strafsitzungen des Amtsgerichts Nagold wurde ein Fall behandelt, der aus begreiflichen Gründen in weiten Kreisen Interesse erregte. Insofern Raum-mangels war es uns leider nicht möglich, sofort einen Bericht zu veröffentlichen. Nachdem wir aus Leserkreisen ausdrücklich darum gebeten wurden, holen wir das Versäumte jetzt nach.

Der Angeklagte betätigte sich im Nagolder Bezirk als Möbelaufkäufer, und genoß bei seinen Lieferanten, zahlreichen Schreinermeistern und Möbelfabrikanten, einiges Vertrauen. Ohne Vertrauen, das sich durch einwandfreie Leistung und Zahlung befestigt, sind derartige Geschäfte auf Dauer nicht denkbar. Aber der Angeklagte hat, wie die Hauptverhandlung und die Aussage der Zeugen ergab, dieses Vertrauen mißbraucht und seine Lieferanten in 15 Fällen, die zur Sprache kamen, um die runde Summe von 6000 DM betrogen. Seit etwa 2 Jahren befand er sich in Zahlungsschwierigkeiten und trieb die bekannte Vogel-Strauß-Politik mit dem Motto: „Es wird schon wieder besser werden.“ Aber es wurde immer nur schlimmer. So betrog er sich selbst, was weiter nicht schlimm gewesen wäre, aber auch, wie gesagt, eine ganze Reihe von Handwerksmeistern, die bei den kritischen Verhältnissen in der Möbelbranche auf Barzahlung dringend angewiesen sind. Obwohl der Möbelhändler jeweils sofortige Zah-

lung versprach, dachte er nicht daran und schrieb sogar ungedeckte Schecks aus.

Als der Vogel Strauß genötigt wurde, seinen Kopf aus dem Sand herauszuziehen, sah es böse für ihn aus, denn das Gericht versteht in diesen Dingen keinen Spaß. Er gab rasch seinen Handel auf und ging in das Lager der Provisionvertreter über; auch bemühte er sich in letzter Zeit ernsthaft, wenigstens kleinere Teilbeträge seiner beträchtlichen Schulden abzutragen. Dies wurde ihm bei der Strafzumessung zugutegehalten — der Staatsanwalt hätte 1 Jahr Gefängnis beantragt —, sodaß er mit der verhältnismäßig milden Strafe von 6 Monaten Gefängnis davonkam. Das durch sein Geschäftsgebahren zerstörte Vertrauen ist freilich nicht so rasch wiederherzustellen.

**Weitere Altensteiger Stadtnachrichten**

**Zur Besichtigung eingeladen**

Wie wir hören, wurden Bürgermeister und Gemeinderat zu einer Besichtigungsreise durch die Jugenddörfer des Christlichen Wohlfahrtswerks „Das Jugenddorf“ eingeladen.

**„Weiße Hölle am Montblanc“**

In mehr als 3000 m Höhe, im ewigen Schnee und Eis des Montblancmassivs und in den Ötztaler Alpen, entstanden die Außenaufnahmen dieses großartigen Films, dessen Menschenschauspiel in spannenden Bildern abrollen. In die gewaltige Bergwelt, in Schneestürme und drohende Gletscher, aber auch in die eigenartige Atmosphäre eines Skihotels, in dem ein rätselhafter Mord geschieht, führt dieses Spiel um Schmutzler, Liebe und Eifersucht. Hauptdarsteller sind: die Skiweltmeisterin Dagmar Rom, Dietmar Schönherr, Geraldine Katt, Oskar Sima, Gerhard Deutschmann und Balduur von Hohenholken. Der interessante Film läuft heute und am Sonntag in den „Grüner-Baum“-Lichtspielen.

**Gast des Filmtheaters**

Die Teilnehmer an der Winterfreizeit der Kaltensteiner wurden von Herrn Kappler zu einem kostenlosen Filmbesuch eingeladen. Sie sahen am Dienstagabend den Film „Wem die Stunde schlägt“

**4000 Übernachtungen im ersten Jahr**

Die Stadt stellte auf Antrag des ADAC einen großen Teil des Geländes am Stausee zur Einrichtung eines Zeltplatzes zur Verfügung und erstellte eine sanitäre Anlage, ein Umkleehäuschen und verschiedene andere Anlagen, die den Zeltplatz schon im ersten Jahr seines Bestehens gegenüber anderen Plätzen wesentlich auszeichneten. Der Zeltplatz, der erst im Juni, damals noch ohne jegliche Ausstattung, eröffnet wurde, hatte sogleich im ersten Jahr über 4000 Übernachtungen zu verzeichnen. Kenner der Camping-Bewegung, so ein Film-

Regisseur, der die schönsten Zeltplätze zwischen Nordsee und Mittelmeer filmte, bezeichnete den Altensteiger Zeltplatz als einen der schönsten gelegenen.

Um den Fremdenverkehr zu unterstützen, leistet die Stadt dem Fremdenverkehrsverein einen wesentlichen finanziellen Beitrag. Sie ist ansonsten bemüht, laufend zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen. So wurden die Stadtgartenanlagen ausgebaut und durch den Stadtgärtner immer blühend und schön gehalten. Auch erhielten die Gärtelgänge ein freundlicheres Gesicht durch städtische Anlagen. — Für die öffentlichen musikalischen Vorträge erhält die Stadtkapelle eine regelmäßige Zuwendung.

**Weihnachtsfeier beim Liederkrantz**

Rohrdorf. Der „Liederkrantz“ sah am 2. Weihnachtsfeiertag bei seiner Weihnachtsfeier im Gasthaus zum „Ochsen“ seine Mitglieder und zahlreiche Gäste versammelt. Nach der herzlichen Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Wilhelm Lutz (in Vertretung des erkrankten 1. Vorstands) brachte der Chor eine Reihe schöner Lieder zum Vortrag. Die Veranstaltung hatte ein abwechslungsreiches Programm: Gedichtvorträge, gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und stimmungsvolle Männerchöre. Das Lustspiel „Bessere Herren“, das von den männlichen und weiblichen Darstellern ausgezeichnet gespielt wurde und manche Lachsalve hervorrief, fand großen Beifall. Auch die kurze Szene „Dr Pudding“ wurde von zwei Damen mit viel Humor gespielt. Eine Sondereinlage von zwei alten Sangesbrüdern, bei der die Ansage länger dauerte als der Auftritt selbst, steigerte noch die fröhliche Stimmung. Auch die Kapelle, die nach dem Abschluß des Programms zum Tanz aufspielte, verdient ein volles Lob. So fand die wohlgelungene Veranstaltung einen harmonischen Abschluß.

**Ständchen**

Rohrdorf. Am letzten Sonntagnachmittag trafen sich die Sänger des „Liederkranzes“, um ihren seit einiger Zeit erkrankten 1. Vorstand Gotthilf Spitzenberger sowie den schon längere Zeit aus Krankenlager gefesselten Schreinermeister Gottlieb Reichert jr. mit einem Ständchen zu erfreuen.

**Zum Gedenken an Schultheiß Decker**

Pfalzgrafenweiler. Von 1893 bis 1929 war Christof Decker (geb. 17. 4. 1862) hier Schultheiß. Er hat sich viele Verdienste um die Gemeinde erworben. Die Anlage des Bühlfestplatzes und der Baumallee zum Russenbusch fallen in seine Amtszeit; auch die Gestaltung des Turnhallen-Entwurfs ist auf ihn zurückzuführen. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, die Straße „Obere Höhe“ zum Gedenken an den verdienten Mann in „Christof-Decker-Straße“ umzubenennen.

**Zum Sonntag**

„... auf daß sie alle eins seien!“

Evgl. Joh. 17,21

Mit dem Sonntag nach Neujahr beginnt die Weltgebetswoche der evangelischen Allianz; ihr folgt in Bälde die Weltgebetsakt der katholischen Kirche. Wir wollen zu Anfang des Jahres 1953 alles begrüßen, was ökumenische Arbeit heißt und ist; denn wir leben in einer Welt des Un-Eins-Seins auf allen Gebieten des menschlichen Lebens, nicht nur auf religiösem oder weltanschaulichem Gebiet. Und es gehört ein großes Maß von Optimismus dazu, noch glauben zu können, daß dieses Übel des Un-Eins-Seins behoben werden könnte. Allerdings — der christliche Philosoph kann, ja muß Optimist sein; denn Gott ist für ihn, der „sub specie aeternitatis“ denkt, der „optimus“, d. h. der Beste in absolutem Sinn als der Schöpfer, Ordner und Er-

halter der Welt und als der Herr der Geschichte.

Wir wollen aber auch als Christen uns unserer Verantwortung bewußt bleiben und auch unsere Mitschuld an dem Un-Eins-Sein der Welt nicht leugnen, weder vor Gott noch vor den Menschen. Wie soll die Welt an Ihn den großen Einen, glauben und zur Einheit und zum Eins-Sein gelangen, vor allem in der Liebe und in Frieden der Menschen und der Völker untereinander, solange wir, die wir uns Christen nennen, untereinander wider das klare Testament Jesu Christi (Joh. 17) uneins sind und es uns selber untereinander an der wahrhaft christlichen Liebe mangelt?

Die Welt blickt auf uns; sie richtet uns; Sie richtet sich aber auch nach uns. Wir haben das große Vorbild und Beispiel zu geben. Wie soll sie zum Ursprung alles Seins, der zugleich auch das Ziel alles Geschehens ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, zurückfinden, wenn wir ihr

ein Beispiel des Un-Eins-Seins, des Unfriedens und der Lieblosigkeit geben? Wie soll sie an die Botschaft von Jesus Christus glauben? Noch haben wir Zeit, die letzten Bitten des Herrn an uns zu erfüllen. Wie lange noch, wissen wir nicht. Möge uns das Jahr 1953 ein von Gott gesegnetes Jahr werden im Eins-Werden unter Ihm in der Liebe und im Frieden in der Seele des Einzelnen, in der Familie, in unserem Volke und in der Gemeinschaft aller Völker! Ja: in diesem Sinne laßt uns Optimisten sein!

W. R.

**Gottesdienst-Ordnungen**

**Evang. Kirchengemeinde Nagold**

Sonntag, 4. Januar 1953, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (B); 10.50 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: Christenlehre (Töchter); 14 Uhr: Monatsstunde (Vereinshaus); 19.30 Uhr: Allianzgebetsstunde (Vereinshaus). — Erscheinungsfest, 6. Januar 1953 — Opfer für die Basler Mission — 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (R); 19.30 Uhr: Abendgottesdienst (Vereinshaus). — Mittwoch, 7. Januar 1953, 8.15 Uhr: Schülergottesdienst der Volksschule; 20 Uhr: Allianzgebetsstunde (Methodistenkapelle). — Freitag, 9. Januar 1953, 20 Uhr: Allianzgebetsstunde (Vereinshaus).

**Iselshausen**

Sonntag, 4. Januar 1953, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (W); 10.30 Uhr: Christenlehre; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Erscheinungsfest, 6. Januar 1953 — Opfer für die Basler Mission — 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (W).

**Methodistengemeinde Nagold**

Sonntag, 4. Jan.: 9.30 Uhr: Großes Jugendtreffen der Schwarzwaldbezirke. Jugendgottesdienst gehalten von Dir. Paul Läßle. Um 14 Uhr: Vortrag über das Thema: „Christus braucht dich“; Redner: Dir. Paul Läßle, Um 19.30 Uhr: Allianzgebetsstunde im evang. Vereinshaus. — Mittwoch, 7. Januar, 14.30 Uhr: Bibelstunde im Altenheim. 20 Uhr: Allianzgebetsstunde im Saal der Meth.-Gemeinde. 21 Uhr: Übungsstunde des Gemischten Chors. — Donnerstag, 8. Januar, 20 Uhr: Übungsstunde des Posaunen-Chors. — Freitag, 9. Januar, 20 Uhr: Allianzgebetsstunde im evang. Vereinshaus.

**Katholische Gottesdienste**

Sonntag, 4. Januar 1953, Nagold 9 Uhr heilige Messe mit Predigt — Unterjettingen 7.30 Uhr — Altensteig 10.30 Uhr.

**Evang. Kirchengemeinde Altensteig**

Sonntag, 4. Januar 1953, 10 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, 6. Januar 1953, Erscheinungsfest, 20 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 8. Januar, 8 Uhr: Schülergottesdienst. 20 Uhr: Missionsabend in der Kirche. Es spricht Mr. E. A. Nortey, ein Neger von der Goldküste. — Freitag, 9. Januar 1953, 20 Uhr: Männerkreis.

**Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig**

Sonntag, 4. Januar, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. — Montag, 5. Januar, 20 Uhr: Allianzgebetsstunde. Dienstag, 6. Januar, 20 Uhr: Allianzgebetsstunde.

„Liebe zum deutschen Gedicht“. Wilhelm Schneider gibt hier eine meisterhafte Anleitung zum Lesen und Erfassen deutscher Lyrik. Gedichte aus vier Jahrhunderten von Gryphus bis Kästner werden in ihrer sprachlichen und metrischen Form erschlossen und in ihrem Gehalt gedeutet. Das ist nicht nur ein Buch für den Lehrer, sondern es gehört in die Hand jedes geistig interessierten Menschen. Mit diesem trotz aller wissenschaftlichen Gründlichkeit gar nicht schulmeisterlich geschriebenen Wegweiser findet man ins Reich der Innerlichkeit, das so vielen noch verschlossen ist. Man sollte einen Versuch machen! (Verlag Herder-Freiburg, 374 S. Ln. 13.50 DM).



**Wir gratulieren**

Frau Christine Lehre geb. Lux wird heute 83 Jahre alt. Der Hochbetagten senden wir herzliche Glück- und Segenswünsche.

**Unsere Linden unter Naturschutz**

Die 12 auf der Gemarkung Hailerbach stehenden Linden, darunter die im Jahr 1913 angepflanzte „Oberhofflinde“ in Alt-Nulfra, wurden unter Naturschutz gestellt. Ebenfalls wurde der auf dem Buß stehende Lindenbaum beim Schafhaus ins Verzeichnis der Naturdenkmäler des Kreises Calw aufgenommen. Eigentümer der Bäume ist die Stadtgemeinde.

**Familienabend des VdK**

Am letzten Samstagabend versammelte sich die evang. VdK-Familie zu einem Familienabend mit Reden bei Kamerad Eckert zur „Sonne“. Humor und Frohsinn ließen die Alltagsorgen für einige Stunden vergessen.

**Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins**

Auch in diesem Jahr beging der Turn- und Sportverein am 2. Weihnachtsfeiertag in der Turn- und Festhalle seine Weihnachtsfeier. Die Stadtkapelle eröffnete den Abend. Vorstand Bürgermeister Meroth begrüßte die große Sportfamilie. Sein Gruß galt insbesondere den Angehörigen der gefallenen und verstorbenen Mitglieder sowie den alten Passiven des Vereins. Die Verteilung der im abgelaufenen Sportjahr errungenen Urkunden bewies, daß unsere Turner sich unter den Besten des Landes sehen lassen können. Ausgezeichnete Leistungen zeigten die Aktiven am Barren und am Reck. Das zur Aufführung gebrachte Theaterstück „Die Geierwally“ begeisterte alle Teilnehmer des Abends. Die Stadtkapelle der Stadtkapelle spielte anschließend noch zum Tanz auf.

**Gottesdienste in Hailerbach**

4. Januar 1953 (Sonntag nach Neujahr). 8.15 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, 19.30 Uhr Jugendkreise (CVJM-Helm und Gemeindegemeinschaft). — 6. Januar 1953 (Erscheinungsfest): 10 Uhr Festgottesdienst.

**Tonfilmtheater**  
NAGOLD

Samstag / Montag 20 Uhr  
Sonntag  
14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr

Hinzu ins neue Jahr mit einem  
**Tanz ins Glück**

Ein Farbfilm nach der weltbekanntesten Operette mit Johannes Heesters, Usula Lingen

Ab Mittwoch  
**BENGALI**

**Grüner Baum** Lichtspiel  
**Altensteig**

Montag / Dienstag / Mittwoch  
je 20 Uhr

Das Lustspiel  
**Das Haus in Montevideo**

Jugendliche nicht zugelassen!

Ab Freitag:  
**Rommel der Wüstenfuchs**

**Entlaufen schwarzer Schäferhund**  
auf den Namen Mohr hörend, um Rückgabe wird gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt.  
Lang Rehmühle, Tel. Neuwiler 86

Denkt an die hungernden Vögel!

Wird Ihr Scheitel langsam  
breit, lichtet sich Ihr Haar,  
Darum nehmen Sie sofort

**Diploma**

Es enthält den Aufbauwerkstoff K1, der Schuppen und Haarausfall beseitigt.

**Bekanntmachung**

Der Bundeswahlbeauftragte für die Durchführung der Wahlen in der Sozialversicherung hat bestimmt, daß die Einreichungsfrist für die Vorschlagslisten einheitlich am 5. 1. 1953 beginnt und am 2. 2. 1953 (18 Uhr) endet. Der unterzeichnete Wahlausschuß hat eine Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl zur Vertreterversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold erlassen, die an folgenden Stellen öffentlich angeschlagen ist:

bei der Hauptkasse in Nagold  
„ „ Verwaltungsstelle in Altensteig  
„ „ den Bürgermeistereimtern  
„ „ allen größeren Betrieben

Auf diese Anschläge wird besonders hingewiesen. Abdrücke davon sowie Formulare für die Vorschlagslisten werden bei der Kassaverwaltung kostenlos abgegeben.

Nagold, 31. 12. 1952.

Der Wahlausschuß  
der Allgemeinen Ortskrankenkasse  
Nagold

Ein glückliches  
neues Jahr  
wünscht  
**Reinhardt Lutz**  
Uhren - Schmuck - Bestecke  
Altensteig

Am Erscheinungstest  
**keine Sprechstunde**  
**Dr. Polster Altensteig**

Verkauft ein Paar junge  
**Ochsen**  
etwa 20 Ztr. schwer  
Chr. Lamparth, Edelweiler

**Warnung!**  
Für Schulden meiner  
Frau halte ich nicht  
**Kurt Bornsheim Ougenwald**

Cs. 10 Ztr.  
**Heu**  
hat zu verkaufen  
**Friedrich Theurer, Altensteig**  
obere Stadt

**Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein Altensteig**

Zu der heute Samstag, den 3. Januar 1953 stattfindenden  
**WEIHNACHTSFEIER**  
sind die Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen.  
Um 14 Uhr Kinderbescherung. 20 Uhr Feier der Erwachsenen.  
Sesalöffnung 19 Uhr. Gutes Programm.  
Anschließend gemütliches Beisammensein.

Ich eröffne ab 1. Januar 1953 eine  
**Buchstelle**  
für Handwerk und Handel in Nagold, Calwerstr. 32  
(Übernahme der Arbeiten im Büro des Auftraggebers oder im eigenen Büro).

**Sprechstunden:**  
In Buchfragen Montag bis Freitag 8 — 1/2 10 Uhr  
In Steuerfragen freitags 8 — 1/2 10 Uhr und nach Vereinbarung.

**Paul Schiele, Helfer in Steuersachen**  
Nagold, Calwerstr. 32

**Vorteilhaft kaufen**  
werden Sie nur, wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen. — Dann können Sie wählen.  
Mit einem gut abgefaßten Text — wir beraten Sie — erreichen Sie den größten Interessentenkreis  
**durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung**

A-Klasse beginnt Rückrunde

Grüfenhausen — Arnbach
Engelsbrunn — Neuenbürg
Langensalb — Pfinzweiler
Wildbad — Waldremsbach
Spielfrei: Conweiler

Ottenhausen — Calw

Im ersten Spiel der Rückrunde stellen sich die Kreisstädter in Ottenhausen vor und treffen dort auf einen heimstarken Gegner, der den Nagoldtätern einiges voraus hat.

Unterreichenbach — Feldremsbach

Bei der Begegnung Unterreichenbach — Feldremsbach darf man gespannt sein, in welcher Form sich der Tabellenletzte vorstellt.

Schoch

Mühlacker I — Calw I (Pflichtturnier)

Zu Beginn des neuen Jahres haben die Calwer Schachfreunde am kommenden Sonntag in Mühlacker gleich wieder einen schweren Kampf zu bestehen, denn die Gastgeber konnten sich bis jetzt sehr gut placieren.

Für alle gleich wertvoll und wichtig

Neuer Erste-Hilfe-Kurs des Deutschen Roten Kreuzes

Das Zeitalter der Technik bringt erhöhte Unfallmöglichkeiten mit sich. Kenntnisse richtiger Erster Hilfe können in vielen Fällen eine drohende Gefährdung des Lebens abwenden.

Jedermann sollte sich daher ausbilden lassen, um sich selbst und die Seinen zu schützen.

Für die Mutter und Hausfrau bedeuten Erste-Hilfe-Kenntnisse eine tägliche Notwendigkeit, denn die meisten Unfälle kommen nachweislich im Haushalt vor.

Für den Betriebsangehörigen bringt das Ergebnis der „Erste-Hilfe-Ausbildung“ ein statistisch nachgewiesenes Absinken der Unfallziffern und der Arbeitsunfälle durch Verletzungen und deutliche Steigerung der Betriebssicherheit mit sich.

Dem Erzieher und Jugendleiter, dem das Wohl der jungen Menschen anvertraut ist, erleichtern Erste-Hilfe-Kenntnisse die Last der Verantwortung.

Personen im öffentlichen und privaten Dienst erhöhen durch Erste-Hilfe-Kenntnisse ihre Wirkungsmöglichkeit und den Wert ihrer persönlichen Stellung für das Gemeinwohl.

Die Lehrgänge des Deutschen Roten Kreuzes stehen allen Kreisen der Bevölkerung offen. Ärzte und erfahrene Fachkräfte halten die Kurse. Anschaulichkeit der ganz auf die Praxis abgestellten Kurse bewirken eine rasche Aneignung der Kenntnisse.

ausfall. Ehrenamtliche Ausbildungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes stellen sich in den Dienst für die Gemeinschaft. Eine Unterrichtsgebühr wird nicht erhoben.

Noch im Januar beginnt ein solcher Grundausbildungskurs für Erste Hilfe unter der voraussichtlichen Leitung von Dr. Werner Müller, Calw. Meldungen zu diesem Lehrgang nehmen entgegen: Bereitschaftsleiterin Hannelore Wagner, Schloßberg 5, Dr. Werner Müller, Kreiskrankenhaus Calw, und der DRK-Kreisverband, Lederstraße 16.

Stammheim. Der VfL Stammheim führt morgen abend im Saale des Goldenhauses seine Weihnachtsfeier durch. Im Rahmen des Programms werden Kräfte des Turnvereins Calw turnerische Vorführungen bringen.

Gällingen. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von 72 Jahren Gottlob Gackenheimer, der am 6. April 1952 noch seine goldene Hochzeit hatte feiern dürfen.

Calwer Tagblatt
Lokale Schriftleitung, Helmut Haast
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Nagold: Anzeiger
Lokale Schriftleitung, Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Bürgerstraße 3
Schwäbisch: Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altmünster
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Post GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oetzel'sche Buchdruckerei, Calw

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

Sonntag nach Neujahr, 4. Januar 1953 (Turnlied: Licht, das in die Welt gekommen... Gab. 200); 9 Uhr Gottesdienst im Vereinshaus (Pfleiderer); 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Schütz); 10 Uhr Gottesdienst im Vereinshaus (Pfleiderer). — Dienstag, 6. Januar, Erscheinungsfest (Opfer für die Basler Mission); 9 Uhr Gottesdienst im Vereinshaus (Missionar Lüthy-Basel); 10 Uhr Gottesdienst im Vereinshaus (Missionar Lüthy-Basel). — 5.—9. Januar Allianzgebetswoche (je 20 Uhr abends); Montag, 5. Januar im Vereinshaus (Das lebendige Wort); Dienstag, 6. Januar, im Vereinshaus (Mission und Evangelisation) mit Vortrag von Missionar Lüthy; Gemeinde Jesu Christi in Kamerun (Lichtbilder); Mittwoch, 7. Januar, in der Methodistenkapelle (Die Völker und ihre Regierungen); Donnerstag, 8. Januar, im Saal der Süddeutschen Gemeinschaft (Die Gemeinde Jesu Christi); Freitag, 9. Januar, im Vereinshaus (Familie und Jugend).

Katholische Gottesdienste (Stadtparochie Calw)

Sonntag, 4. Januar 1953: 7.30 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; in Hirsau kein Gottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14 Uhr Andacht. — Werktag: In Calw: Jedem Werktag 7.15 Uhr Pfarrmesse (Montag kein Gottesdienst). — Dienstag, den 6. Januar 1953: Epiphania (Dreikönigstag); 7.00 Uhr Frühgottesdienst; 9.15 Uhr Gottesdienst in Hirsau; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst in Calw; 10.45 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14 Uhr Opfergang und Segnung der Kinder an der Krippe. — Mittwoch: 7.45 Uhr Schülergottesdienst. — Donnerstag: 6.15 Uhr Jugendmesse; 20 Uhr Frauenbundversammlung. In Hirsau: Werktag 7 Uhr Hl. Messe.

Neujahrswunschtheilungskarten (Nachtrag)

Alfred Bodmann, Tabakwaren
Reg.-Oberinsp. Heermann
Malermaler Alfred Singer u. Frau
Regierungsrat A. v. Thümen u. Frau
Stadtpfarrer Dr. Geprägs u. Frau

Oeffentliche Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Wahl zur Vertreterversammlung

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Wahlausschusses vom 21. Oktober 1952 über die Wahlankündigung wird mitgeteilt, daß bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw, deren Bezirk sich über die Gemeinden des früheren Oberamtsbezirks Calw erstreckt, insgesamt 24 Mitglieder der Vertreterversammlung zu wählen sind.

- 12 Mitglieder auf die Gruppe der Versicherten,
12 Mitglieder auf die Gruppe der Arbeitgeber.

Für jedes Mitglied ist ein erster und ein zweiter Stellvertreter vorzuschlagen.

Bei der Aufstellung der Vorschlagslisten empfiehlt es sich, den Fall zu berücksichtigen, daß Mitglieder der Vertreterversammlung in den Vorstand gewählt werden können und alsdann aus der Vertreterversammlung ausscheiden müssen.

Die Zahl der Vorstandsmitglieder beläuft sich nach den Bestimmungen des Bundeswahlbeauftragten auf insgesamt 8. Davon entfallen

- 4 auf die Gruppe der Versicherten und
4 auf die Gruppe der Arbeitgeber.

Hiermit ergeht die öffentliche Aufforderung,

Vorschlagslisten unter Berücksichtigung der vorgenannten Zahlen einzureichen. Bei der Aufstellung der Kandidaten sollen die einzelnen Wirtschaftszweige und Berufsgruppen angemessen vertreten sein.

Die Vorschlagslisten sind dem Wahlausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw in Calw, Lederstraße 40, spätestens bis zum 2. Februar 1953, 24 Uhr (= 4 Wochen nach Erlass der Aufforderung) einzureichen. Die Frist beginnt am 5. Januar 1953, 8 Uhr. Verspätet eingereichte Vorschlagslisten sind unzulässig.

Vorschlagsberechtigt ist, wer wahlberechtigt ist. Wahlberechtigt ist ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit, wer als Versicherter, Rentenberechtigter aus eigener Versicherung oder Arbeitgeber dem Versicherungsträger angehört, in seinem Gebiet wohnt oder regelmäßig dort beschäftigt ist, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist und das 18. Lebensjahr vollendet hat. Vorgeschlagen werden kann, wer wählbar ist. Wählbar ist, wer die genannten sozialversicherungsrechtlichen Voraussetzungen erfüllt, deutscher Staatsangehöriger ist und das 21. Lebensjahr vollendet hat. Stichtag für das aktive und das passive Wahlrecht ist der Tag der Wahlankündigung des Landeswahlbeauftragten, d. h. der 4. 10. 1952.

Die zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten berechtigten Stellen und Gruppen sind in der Wahlankündigung, die öffentlich angeschlagen ist und während der Schalterstunden bei der Geschäftsstelle der Kasse eingesehen werden kann, genau bezeichnet.

Um sicherzustellen, daß die Vorschlagslisten alle erforderlichen Angaben enthalten, wird dringend gebeten, die bei der Geschäftsstelle der Kasse (Schalter 5) erhältlichen Vordrucke zu verwenden, die an die berechtigten Stellen und Gruppen kostenlos abgegeben werden. Im besonderen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschlagslisten mit Schreibmaschine geschrieben und in dreifacher Ausfertigung eingereicht werden müssen. Die eigenhändigen Unterschriften und etwa sonst eigenhändig gemachten Angaben der Listenunterzeichner müssen daneben oder darunter maschinenschriftlich wiederholt werden. Bei Pflichtversicherten sowie bei gesetzlichen Vertretern, Geschäftsführern und bevollmächtigten Betriebsleitern ist auch der Arbeitgeber (Firma) anzugeben.

Die Vorschlagslisten können in den Geschäftsräumen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw, und beim Versicherungsamt Calw während der Dienststunden bis zum 9. Februar 1953 (= 1 Woche nach Ablauf der Einreichungsfrist) eingesehen werden.

Diese vorläufige öffentliche Auslegung der Vorschlagslisten erfolgt vorbehaltlich der Prüfung und Entscheidung durch den Wahlausschuß.

Die Wahl findet nur auf Grund der eingereichten gültigen Vorschlagslisten statt. Wird aus einer Wählergruppe jeweils nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht oder bleibt nur eine gültige Liste bestehen, so findet keine Wahl statt. Das gleiche gilt, wenn alle Listen rechtzeitig zusammengelegt werden, mehrere Vorschlagslisten zusammen nur die vorgeschriebene Zahl von Vertretern oder weniger enthalten; fehlende Vertreter beruft die Aufsichtsbehörde aus der Zahl der Wählbaren; sie hat hierbei eingereichte Vorschlagslisten zugrunde zu legen. Vorschlagslisten überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht oder nicht zugelassen werden.

Eingereichte Vorschlagslisten können nur bis zum Ablauf der Einreichungsfrist durch Erklärung der in Betracht kommenden Listenvertreter gegenüber dem Wahlausschuß zu einer Vorschlagsliste zusammengelegt oder zurückgenommen werden.

Nach der Zulassung werden die Vorschlagslisten erneut eine Woche lang öffentlich ausgelegt, es sei denn, daß im Verhältnis zur vorläufigen Auslegung keine Änderung mehr eingetreten ist.

Die in den Vorschlagslisten vorgeschlagenen gelten in der Reihenfolge, in der sie in der Liste enthalten sind, als gewählt.

Findet eine Wahl nicht statt, so teilt der Wahlausschuß dies dem Listenvertreter rechtzeitig mit und macht vor dem Wahltag öffentlich bekannt, daß und weshalb keine Wahl stattfindet.

Zu den Einzelheiten, insbesondere die Voraussetzungen für die Aufstellung von Vorschlagslisten und das Wahlrecht, wird auf das Gesetz über die Selbstverwaltung und über Änderungen von Vorschriften auf dem Gebiet der Sozialversicherung (Selbstverwaltungsgesetz) in der Fassung vom 13. August 1952 (BGBl. I S. 427), auf

die dazu vom Bundesminister für Arbeit erlassene Wahlordnung (WO-Sozialvers.) vom 14. August 1952 (Bundesanzeiger Nr. 165/52) sowie auf die Wahlankündigung des Landeswahlbeauftragten vom 19. 9. 1952 (öffentlich angeschlagen) verwiesen. Auskunft über die Durchführung der Wahlen erteilen der Wahlausschuß und sämtliche Versicherungsämter des Bundesgebietes.

Der Wahltag für die gesetzliche Krankenversicherung wird einheitlich für das ganze Bundesgebiet festgesetzt. Er wird, wenn es zur Wahl kommt, rechtzeitig durch Wahlausschreiben bekanntgemacht.

Calw, den 30. Dezember 1952.

Der Wahlausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw

Vorsitzender: J. Soulier

Calw, 2. Januar 1953

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Basil Bäuerle

Ist im Alter von 38 Jahren ganz unerwartet aus unserer Mitte und seinem arbeitsreichen Leben entrissen worden.

In tiefster Trauer:

- Frau Ilse Bäuerle geb. Heimgärtner mit Kindern Ilse und Hünse
Frau Emilie Heimgärtner
Familie Kurt Hahner
Familie Mayer, Bretten

Beerdigung heute Samstag 15 Uhr.

Am 1. Januar 1953 wurde unser Reizevertreter

Herr Basil Bäuerle

im 38. Lebensjahre durch Herzlähmung aus unserer Mitte abgerufen.

Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung unserer Firma bleibende Verdienste erworben. Besetzt von größter Liebe zu seinem Berufe und in auopfernder Pflichterfüllung bis in die letzten Stunden seines Lebens hat er seine besondere Begabung in den Dienst der ihm übertragenen Aufgaben gestellt.

Mit Frohsinn und persönlicher Lebenswürdigkeit ausgestattet, wurde er von seinen Arbeitgebern und Mitarbeitern geliebt und geschätzt.

Der Entschlafene wird in unseren Herzen weiterleben.

Teilhaber und Gefolgschaft der Firma

Ferdinand Gerber

Lebensmittel-Großhandlung, Gernsbach/Baden
Gernsbach, den 1. Januar 1953

Calw-Maulbrunn, den 3. Januar 1953

Wir danken allen, die uns beim Helmgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Marie Feucht

geb. Fugger

Ihre Teilnahme in so herzlicher Weise gezeigt haben.

Dr. Robert Feucht und Familie
Anna und Gertrud Feucht

Oberreichenbach, den 2. Januar 1953

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Helmgang unseres lieben Vaters und Bruders

David Rentschler

erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bock für seine tröstlichen Worte am Grabe, Schwester Babette für die liebevolle Pflege, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, für die Kranzspenden und all dem, die ihn während seiner Krankheit besuchten und zur letzten Ruhe begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Artur Rentschler

Schuppen u. Haare im Kamm
sind Alarmzeichen. Sofort
Diplom-Haarextrakt verwenden
Schuppen u. Haarausfall verschwinden, neuer
Haarwuchs beginnt. Diplom
tausendfach bewährt, hilft wirklich!
Best. erhältl.: Salon Odeermann, Calw
Salon Kohler, Calw

Volkstheater Calw
Fr. Sa. So. Lieselotte Pulver
und O. W. Fischer in:
„Heidelberger Romanze“
Ein Farbfilm, der jung und alt
verzaubert macht! Wohin hat Du
entschwunden, Du alte
Burschenherzliche!
Jugendfrei!

Auto-Volz Hirsau
Tel. Calw 327
Sonntag, 4. Januar, Abf. 7.30 Uhr
Hotel Waldhorn, Calw
Zum Wintersport
auf den Ruhestein
Ob. Freudenstadt, Fahrpr. DM 4.-
Anmeldungen erbeten.
(1. Calw auch b. Tapeziermeister
Henneparth).

Vier Freunde
Im Alter von 22-28 Jahren, evang.,
wünschen Briefwechsel mit lieben,
netten Mädchen. Bildschreiben erbeten
unter C 412 an das Calwer
Tagblatt.

Ich habe mich in
CALW, Altburger Straße 31
als Rechtsanwalt niedergelassen.
Rechtsanwalt Adolf Klumpp · Telefon 522

Schmied, den 2. Januar 1953
TODESANZEIGE und DANKSAGUNG
Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwiegerin, Schwiegermutter und Tante
Marie Rentschler
geb. Dürr
Ist am 24. Dezember unerwartet rasch durch Schlaganfall im
61. Lebensjahr von uns genommen worden. Für alle Liebe und
Anliehens und für Kranz- und Blumenbesenden sowie für
die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen
Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schüle für seine
tröstlichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern und
dem Posaunenchor.
Die trauernden Hinterbliebenen
Georg Rentschler, Amtsdienerr
Gottlieb Rentschler mit Frau, Uim
Georg Rentschler, vermisst
Maria Luise mit Gatten
und Kindern Gerhard und Helga
sowie Anverwandte

Vorsicht bei vereisten Straßen und Gehwegen!